

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

Am Vorabend des Krieges.

Budapest, 13. Mai.

Die Entscheidungstunde naht, und was sie bringen wird, steht heute außer Zweifel: den Krieg. Wir haben während der ganzen Kunstpause, welche mit den Osterferien des britischen Parlaments begann, keinen Augenblick an solchem Ausgange gezwweifelt; nur das haben wir nicht erwartet, und das ist charakteristisch für die Stellung der Mächte: daß die russische Friedensheuchelei schon vor dem gestern Abends erfolgten Eintreffen Schuwaloff's in St. Petersburg, sogleich nach seiner Abreise von Berlin also, kurz nach seiner Audienz beim Kaiser Wilhelm abgethan wurde. Das Wiederherauskehren der rauhen Seite des Bärenfelles kann sonach nicht die Folge von Besprechungen sein, die der angebliche Friedensmissionär mit den leitenden Personen Rußlands gehabt, sondern nur das Resultat seiner Verhandlungen mit den Lenkern Deutschlands. Schon gestern Früh, als Schuwaloff noch im Coupé des Einzuges saß, stellte die „Agence Russe“ dem Erdtheile die Alternative der Bismarck'schen oder der Ignatieff'schen Lösung der Orientfrage: vollständige Zerstückelung und Vertheilung der Türkei, wie der deutsche Reichszanzler sie fort und fort vorgeschlagen hat; oder Bildung autonomer Nationalitätenstaaten, welche scheinbar unter türkischer Suzeränität, in Wirklichkeit unter russischer Oberherrschaft stehen würden. Das offiziöse moskowitzische Organ gibt natürlich der letzteren Lösung den Vorzug, weil dieselbe die Balkanhalbinsel und Theile der asiatischen Türkei in Bissen zum bequemen Verschlucken durch den russischen Riesenmund zerschneidet. Bei der ungenirten Zertrümmerung des osmanischen Reiches würde Rußland allerdings, wie bei der Theilung Polens, den weitaus größten Beutetheil sofort erhalten, aber es ist damit nicht zufrieden, es will Alles haben, sollte es auch noch Jahre warten müssen, bis ihm die reife Frucht in den Schoß fällt. Im Augenblicke ist Oesterreich-Ungarn mächtig genug, um, allirt mit Großbritannien, alle russischen Pläne zu durchkreuzen; hat aber einmal unsere Monarchie, entsprechend dem von der „Agence Russe“ ausgesprochenen Wunsche,

„die Verwaltung“, d. h. den Gendarmendienst in Bosnien übernommen, das von solchem Dienste unzertrennbare Odium auf sich geladen, das Mißtrauen und die Abneigung aller Völker Europa's herausgefordert, sich an den finanziellen Opfern verblutet, welche von der Okkupation unzertrennbar wären, dann hätte Rußland keine Koalition mehr zu fürchten und könnte, einen nach dem anderen, die Däumlingsstaaten einsacken. Rußland ist gewohnt, zu warten; es hat gelernt, seinen weit ausgesteckten Zielen Schritt um Schritt nahe zu kommen; langsam, doch unaufhaltsam, dem Strom eines Riesengletschers vergleichbar, ist die russische Macht in Asien und Europa vorgerückt; zudem würde ja auch für den Augenblick der Ländehunger nicht ganz unbefriedigt bleiben: unleugbar bietet Ignatieff's Idee dem moskowitzischen Reiche eine weitaus glänzendere Perspektive, als diejenige Bismarck's. Werden die einzelnen Distrikte der Balkanhalbinsel autonomisirt und wird jede europäische Macht von der Balkanhalbinsel ferngehalten, so wird letztere bis zum Kap Matapan, bis zur Südspitze Griechenlands, die sichere Beute Rußlands, und damit wäre die Zerstückelung und Zerstückelung Oesterreich-Ungarns eingeleitet.

Indem Rußland dem Erdtheile die Alternative zwischen den beiden verbrecherischen Plänen stellt, schleubert es zugleich die Kriegserklärung gegen Großbritannien. Wir haben mit Recht vertraut auf Englands Ehrenhaftigkeit. Die von Wien her ausgestreute, zur Rechtfertigung der Annexionspolitik bestimmte Verdächtigung, als könne das britische Ministerium die Sache Europa's verrathen, um dafür spezielle englische Vortheile einzubringen — diese Verdächtigung wird durch die Erklärung der „Agence Russe“ und das drohende Auftreten Tolstoj's gegen die Pforte widerlegt. Der neue russische Oberfeldherr denkt nicht an einen Rückzug hinter die im Waffenstillstand gezogene, von den Russen rechtswidrig überschrittene Demarkationslinie von Tschataldja nach Derkos, noch weniger hinter die im Präliminarfrieden festgesetzten Grenzen Russisch-Bulgariens; trotzdem fordert er die Herausgabe der Festungen Schumla, Barna und Batum, deren Uebergabe nicht im Waffenstillstands-, sondern im Friedensvertrage — und

auch in diesem ohne Termin — stipulirt ist. Selbst wenn der Präliminarvertrag zum definitiven geworden wäre und Rußland das türkische Gebiet geräumt und die türkischen Gefangenen heimgesendet hätte, selbst dann könnte nicht die Räumung innerhalb einer bestimmten Frist gefordert werden. Jetzt aber ist die von Drohungen begleitete, durch die in unserem Sonntagsblatte charakterisirten Truppenbewegungen unterstützte Forderung ein Gewaltakt, die erste Operation in dem Kriege wider England. Denn nicht so sehr die Türkei, welche ja einmal die Abtretung der drei Festungen zugestanden hat, als England, das im Kriegsfalle in den Festungen Stützpunkte für Flanken-Operationen finden würde, ist durch das russische Vorgehen bedroht.

Die Nachrichten über die Haltung, welche die Pforte gegenüber dem russischen Drängen einnimmt, widersprechen einander. Die „Times“ behauptet, daß die Räumung zugestanden sei. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Meldung, welche im Widerspruche steht mit dem Willen, welchen die türkische Regierung bisher bekundet hat. Wenn aber auch der wankelmüthige Sultan und die feile Majorität des jetzigen Ministeriums plötzlich untergeduckt wären, so wäre doch der Gehorsam der Festungskommandanten, namentlich Faski Pascha's in dem türkischen Gibraltar, dem unbezwungenen Schumla, nicht über alle Zweifel erhaben. Und noch mehr ist zu bezweifeln, daß England die Uebergabe der beiden Seefestungen dulden werde. Es stellt sich jetzt heraus, daß so ziemlich all' die Meldungen über die beiderseitigen friedlichen Dispositionen auf Täuschung berechnet waren. England hat niemals auf seine Forderung verzichtet, daß der ganze Vertrag von San-Stefano dem Kongresse vorgelegt werde, und Rußland hat nicht in die Vorlage gewilligt. Das St. Petersburger Kabinett erkennt ganz richtig, daß der Kongreß, gemäß der Forderung Disraeli's, die Form und die Mäsuren eines Gerichtshofes annehmen, vor welchem der Delinquent Rußland verhört werden sollte. So ist's. England will den Verbrecher Rußland zur Verantwortung ziehen, Rußland sucht sich dem gerechten Richter zu entwinden durch ein neues Verbrechen, einen neuen Krieg. Und England wird, als der Konstabler Europa's, den Länderräuber

Dichter und Dichterinnen auf dem Throne.

(Original-Femilektion des „Neuen Pester Journal.“)

Es muß etwas Großes und Schönes um echte Menschenwürde und reinen Seelenadel sein, daß ein Fürst glaubt, auch des Diadems Glanz könne durch den bescheidenen Lorbeer der Kunst und Wissenschaft erhöht werden — wie in anderer Hinsicht der goldene Reif den Edelstein erhebt — damit er sagen könne: Auch wenn ich herabsteige zu Euch, wenn ich dessen mich entleide, was das Schicksal und die Geburt mir verliehen, so würde ich doch zu den Edelsten von Euch gehören. Wenn also ein Fürst, wie einst Nero und Caligula, als Opfernänger austritt, wenn Nero selbst, in der höchsten Gefahr, Krone, Ehre und Leben zu verlieren, nur wiederholt ausruft: „Welch' ein Künstler stirbt in mir!“ (qualis artifex pereo!), so muß man auch dies als Ausartung jenes edlen Triebes betrachten, nicht Alles den bloß zufälligen Gaben des Glückes verdanken zu wollen, sondern als Mensch unter Menschen einen ehrenvollen Platz zu behaupten.

Sei es nun wirklicher Drang, sich künstlerisch auszuspochen, sei es Eitelkeit oder Nachahmung, sei es die Laune müßiger Stunden, was gekrönte Häupter bewogen hat, sich auch als Dichter zu zeigen, gewiß ist es, daß eine bedeutende Anzahl von Fürsten mit der Ausübung der Musenfünfte sich beschäftigt hat.

Es kann hier selbstverständlich nicht unsere Absicht sein, sämtliche Herrscher anzuführen, die sich auch als Schriftsteller bekannt machen wollten — ein Unternehmen, dessen Ausführung in jeder Hinsicht verdienstlich und anziehend sein würde; ebenso wenig können wir uns hier mit jenen Fürsten beschäftigen, von denen wir nur Briefe, Memoiren, amtliche Schriften oder wissenschaftliche Werke haben, wie die Königin Christine, Karl Johann XIII. von Schweden, Napoleon Bonaparte, Erzherzog Karl, Louis Napoleon und Andere solche hinterlassen haben, noch weniger aber mit jenen, welche, wie viele deutsche Fürsten und

Fürstinnen, nur als Gelegenheitsdichter zu betrachten sind; hier sollen nur die bedeutendsten Dichter und Dichterinnen auf dem Throne erwähnt und gewürdigt werden.

Die Werke der Könige David und Salomo, wenn sie wirklich von ihnen herrühren, sind allbekannt; wollen wir die ältesten Zeiten übergehen, so ist wohl der erste fürstliche Dichter der Tyrann Dionysius der Ältere von Syrakus. Er schrieb Trauerspiele, welche uns leider die Zeit mißgönnt hat und er kaufte zu dem Behufe die Schreibtafeln des Hesychos, aber die Geschichte berichtet nicht, daß die königliche Hand ebenso herrliche Verse darauf geschrieben, als die Hand des alten Athener. Ob er seiner Dichtereitelkeit auch das Leben oder die Freiheit vier gelehrter Griechen zum Opfer gebracht habe, läßt sich wenigstens nicht geschichtlich nachweisen.

Der Kaiser Tiberius, ein Mann von der ausgezeichnetsten Geisteskraft, welche gegen die spätere Verderbtheit seiner Sitten umso glänzender hervortritt, machte griechische und lateinische Gedichte und bei seiner Gelehrsamkeit läßt sich vermuthen, daß die Form dem Inhalte entsprechen haben mag. Kaiser Nero war gar ein Universalgenie: er war Maler und bildender Künstler, Sänger und Wagenlenker, Wettkämpfer und Dichter und was in letzter Beziehung nicht zu vergessen ist: obgleich ihm die Verse leicht wurden, so vergaß er doch das Ausstreichen, Bessern und Feilen nicht. Schriftsteller waren noch viele andere römische Kaiser, wiewohl keiner so berühmt geworden, wie der edle Marc Antonius, der aber keine Verse gemacht hat, und der abtrünnige Julianus.

In den goldenen Zeiten des Mittelalters, wo der Minnesang in ganz Europa blühte, sangen Kaiser und Könige, Fürsten und Herren, weil es eben Mode war, aber nur Weniges und Unbedeutendes ist uns davon aufbewahrt. Maximilian I. ist der letzte deutsche Kaiser, welcher gedichtet hat; aber sein Geist, der dichterische Entwürfe aufzufassen verstand, überließ doch

die Ausführung Anderen. Die deutsche Literatur besitzt zwei Werke von Bedeutung, an deren Entstehung Maximilian I. großen Antheil hat: den „Theuerdant“ oder „Die geuerlichkeiten und einsteils der geschichten des löblichen freytparen und hochberümbten Helts vnd Ritters Herr Tewrdants“, ein historisch-allegorisches Gedicht, worin die Abenteuer, welche Kaiser Maximilian I. zu bestehen hatte, ehe er zum Besitze der schönen und reichen Prinzessin Maria von Burgund gelangen konnte, in kräftig-poetischer Sprache geschildert werden *) und „Weißkunig“, das ist der weise König, das in Prosa geschriebene Gegenstück des Theuerdant, halb Chronik, halb Roman, welches in drei Theilen die Vermählung und Krönung Kaiser Friedrich III., sowie die Geschichte seines Sohnes Maximilians I. bis auf die Beendigung des venetianischen Krieges erzählt, im Ganzen der Geschichte gemäß, aber mit allegorischer Verhüllung der Eigennamen. Beide Werke hat M. selbst entworfen. Letzteres diktirte er seinem Geheimschreiber Marx Treizsauerwein von Crentreiz in die Feder, die Ausführung des ersteren überließ er dem Dichter und kaiserlichen Geheimschreiber und Rath, Melchior Pfingzing. Von ihm selbst führen einige kleinere, meist auf die Geschichte seines Hauses bezügliche Schriften her: „Ehrenpforten“, „Triumphwagen“, „der weisen Könige Stammbaum“, oder Gewerbe und Künste betreffend: „Das Stahlbuch“, „Die Baumeisterei“, „Die Gärtnererei“. Auch führte er ein Memoirenbuch über seine Pläne und Ausführungen. Ueberhaupt hat Maximilian I. an den Wissenschaften und Künsten vielen Antheil genommen.

Einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der spanischen Dichtkunst nimmt Alfons der Weise ein, aber nicht durch seine eigenen Verse über die Alchymie, die,

*) Den Titel „Theuerdant“ hat das Gedicht, weil die Gedanken des darin gefeierten Helten auf theuerliche (abenteuerliche) Unternehmungen gerichtet sind. Der Verf.

fesseln und vor den Gerichtshof des Erdtheils führen.

Und Oesterreich-Ungarn? Nun, soeben lesen wir in einer vom Ballplage inspirirten Korrespondenz einen Hymnus auf die Weisheit des Grafen Andrássy, welcher ganz richtig vorausgesehen habe, daß England sich mit Rußland verständigen werde. Und während von Wien aus fort und fort verbreitet wird, die Okkupation Bosniens durch österreichisch-ungarische Truppen sei ein Schachzug gegen Rußland, deckt die „Agence Russe“ die Täuschung auf, indem sie für die dauernde Okkupation plaidirt. Drenstierna's Wort von der geringen Weisheit, mit welcher die Welt regiert wird, mag richtig sein; aber dieser Mangel an Voraussicht und Aufrichtigkeit, wie er sich am Ballplage offenbart, kann unmöglich unserer Monarchie zum Heile dienen oder sie nur vor den schwersten Schädigungen bewahren.

Budapest, 13. Mai.

* Da im Oberhause die Berathung der Ausgleichsgesetze Donnerstag, am 16. d., und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden soll, bringt das Präsidium den abwesenden Oberhausmitgliedern zur Kenntniß, daß zunächst die Gesetzentwürfe über das Zoll- und Handelsbündniß, über den Polltarif, über die Aktiengesellschaften und über die österreichisch-ungarische Bank auf der Tagesordnung stehen.

* Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hielt heute Abends eine Konferenz, in welcher Ministerpräsident Tisza den Gesetzentwurf in Angelegenheit der Bedeckung des auf Ungarn entfallenden Theiles des Sechzig-Millionen-Kredits motivirte. Er kennzeichnete die Politik der Regierung und setzte auseinander, zu welchen Zwecken der Sechzig-Millionen-Kredit beansprucht werde. Die Konferenz nahm die Mittheilungen des Ministerpräsidenten unter allgemeinem Beifall bestriedigt zur Kenntniß und acceptirte den Gesetzentwurf.

* Nach der heutigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses hat eine geschlossene Sitzung stattgefunden, in welcher es sich um einen Wechsel in Betreff der Sitzplätze der Abgeordneten handelte. Den Anlaß zu dieser Sitzung gab ein Schreiben, das in dieser Angelegenheit Baron Bela Bánhidly, als Präses der vereinigten Opposition, an Stephan Gorove, den Präses der Regierungspartei, gerichtet hatte. Sobald das Publikum nach der öffentlichen Sitzung die Galerien geräumt hatte, trug Uerményi den Wunsch vor, daß es den Mitgliedern der vereinigten Opposition ermöglicht werden sollte, im Hause neben einander und nicht zerstreut, wie bisher, zu sitzen; er beantragte demgemäß, daß das Präsidium mit der Arrangirung dieser Angelegenheit betraut werden möge. Bárady erklärte, diese Bitte sei wohl billig, doch sollte man vorerst den Versuch machen, ob die Plätze nicht von den einzelnen Abgeordneten getauscht werden könnten. Auch Quástor Kovách war derselben Ansicht, Ernst Simonyi, entgegnete jedoch, daß dieser Austausch bereits versucht, allein von Einzelnen und zwar nicht eben höflich zurückgewiesen wurde; es wäre daher am besten, den Tausch der Plätze in der geschlossenen Sitzung zu beschließen und mit der Durchführung den Quástor zu

betrauen. — Das Haus beschloß in diesem Sinne und hat der Tausch der Sitze sofort nach der geschlossenen Sitzung stattgefunden, so daß nun die vereinigte Opposition geschlossen die Sitze des ehemaligen linken Centrums einnimmt.

* In verschiedenen Orten der nordamerikanischen Union werden Befürchtungen eines wahrscheinlichen kommunistischen Aufstandes während des Sommers laut. Große Massen müßiger und verarmter Leute im ganzen Lande werden durch ruchlose Demagogen aufgereizt, durch Gewaltmaßregeln das ihnen vermeintlich Seitens des Kapitals zugefügte Unrecht zu sühnen. Versammlungen, in denen kommunistische Ansichten ausgesprochen werden, finden häufig statt und werden zahlreich besucht. Brandreden finden begeisterte Zustimmung. Die Kommunisten haben ihr Hauptquartier in San Francisco, St. Louis, Cincinnati, Chicago, New York und der pennsylvanischen Kohlenregion. Die Polizei ist überall in den großen Städten vorbereitet und die Befürchtungen sind so stark, daß Bischof Stevens von Pennsylvania bei Eröffnung der jährlichen Zusammenkunft der Episkopalkirche in Pennsylvania am 7. d. in Philadelphia von der Bewegung sprach als einer Wolke, nicht größer als eine Mannsfaust, die losbrechen könnte, ehe wir ihrer Annäherung gewiß wären. Er schilderte sie als eine dem Anscheine nach zu Gunsten der arbeitenden Klassen unternommene Bewegung, in Wirklichkeit aber von kommunistischen Ungläubigen unternommen, um einen Streit zwischen Arbeit und Kapital hervorzurufen. Die Arbeiterunruhen des vergangenen Jahres waren nur Vorläufer dieses Zwistes, waren aber verhältnißmäßig harmlos, da die Bewegung damals unorganisiert war. Diefem Mangel halfen die Rädelstührer jezt ab. In verschiedenen Gegenden exerziren die Kommunisten in Waffen und bemühen sich, sich in der Regierung Platz zu schaffen. „Man kann ihnen nicht mit Argumenten oder legislativen Maßregeln entgegenreten, sondern nur mit physischer Gewalt oder heute noch mit moralischer Kraft, durch das Evangelium. Während ein Ausbruch befürchtet wird, ist Gewißheit darüber nicht bekannt, obgleich allgemein der Beginn der Erhebung in San Francisco erwartet ist, wo die Kommunisten am besten organisiert, am stärksten und am herausforderndsten sind. Die Regierung würde schnell die Unruhen zu dämpfen suchen. Edward Megy, der Führer in New York, ehemals Mitglied der Pariser Kommune, ward verhaftet und hatte Bürgschaft für „Bewahrung des Friedens“ zu hinterlegen. Der Richter las ihm gehörig den Text, ihm sagend, daß die „Kommune“ nicht eine amerikanische Einrichtung sei und daß ihre Grundzüge hier nicht gebildet würden.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 13. Mai. —

Präsident Ghyczy eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr Vormittags. Er zeigte zunächst das Einlangen einiger Petitionen an, dann aber theilte er mit, daß der Abgeordnete Ernst Simonyi eine dringliche Interpellation angemeldet habe, die er zum Schluß der heutigen Sitzung vortragen wird.

Der Tagesordnung gemäß wurden zunächst die in der 54. Serie enthaltenen Petitionen ohne Bemerkung den Anträgen der Petitionskommission gemäß den betreffenden Ministern zugewiesen.

Auch die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne Debatte erledigt. Das Haus faßte demnach den Anträgen der Finanzkommission entsprechend folgende Beschlüsse:

Das Gesuch des Breschburger Vereins für Förderung des gewerblichen Unterrichts und der Hausindustrie um eine regelmäßige jährliche Subvention von 8000 fl. für seine Lehrerinnen-Präparandien wird abgewiesen, jedoch wird der Minister für

Ackerbau, Gewerbe und Handel ersucht, diesen Verein wie bisher so auch künftig aus der Dotation dieses Ministeriums zu unterstützen.

Der Antrag des Abgeordneten Rajuch, das Quartiergeld von vierzehn Manipulationsbeamten des obersten Gerichtshofes und des Kassationshofes auf 200 fl. zu erhöhen, wurde auf Grund der von uns bereits mitgetheilten Motive abgelehnt.

Der Gesetzentwurf über die Vermehrung der Kupferseidemünze um 500,000 fl., nämlich um 10,000 fl. in Halbkreuzerstücke und um 490,000 fl. in Kreuzerstücke, wovon auf Ungarn 30 Prozent entfallen; der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Anmelbungstermines für die aus der W einziehung entfallenden Entsprungenen Forderungen; — der Gesetzentwurf über einen Nachtragkredit für die gemeinsamen Ausgaben von 1877, wovon auf Ungarn 1.075,402 fl. 27 kr. entfallen; — endlich der Gesetzentwurf über einen vom Kommunikationminister beanpruchten Nachtragkredit von 1.524,573 fl. 18 kr. wurden ohne Bemerkung unverändert angenommen.

Nun kam die Reihe an die Interpellation von Ernst Simonyi stellte nach einer kurzen, den Text seiner Interpellation paraphrasirenden Einleitung an den Ministerpräsidenten die folgenden Fragen:

„In Anbetracht der in Folge des jüngst stattgehabten russisch-türkischen Krieges an den südöstlichen Grenzen unseres Vaterlandes eingetretenen Veränderungen und Ereignisse frage ich vom Gesichtspunkte der Wahrung der Staatsinteressen Ungarns den Herrn Ministerpräsidenten:

Hat die Regierung Kenntniß davon, daß in neuester Zeit eine russische Armee von 60,000 Mann nach Rumänien eingerückt ist, dort die besten strategischen Positionen besetzt und solche Maßregeln traf und noch trifft, aus welchen deutlich ersichtlich ist, daß dadurch nicht ein Durchzug der russischen Kriegsmacht im Sinne der Konvention vom 18. April 1877, sondern die bleibende Okkupation des Landes beabsichtigt wird;

daß ein starkes Armeekorps vor den Thoren von Bukarest Stellung genommen hat;

daß die russische Armee bei Nojesti und Fokan starke Defensiv-Besetzungen und Redouten aufstellt; daß in Galatz die russische Militärbehörde von der städtischen Behörde einen Platz zur Errichtung eines Artillerie-Tablissements beansprucht hat;

daß in Jassy, Galatz und anderen Städten die höheren russischen Offiziere für sich und ihre Familien Wohnungen gemiethet haben, was jedenfalls die Absicht bekundet, sich dort durch längere Zeit aufzuhalten, als zu einem einfachen Durchmarsch erforderlich ist, und in Anbetracht, daß die russische Armee außer den erwähnten strategischen Positionen neuerdings auch noch Pitesti besetzt hat;

in Anbetracht ferner, daß Widin sich ohnehin schon in den Händen der Russen befindet, so daß es scheint, daß durch die Besetzung dieser Position nicht bloß die Umzingelung und eventuell die Vernichtung der in der kleinen Walachei konzentrirten rumänischen Armee beabsichtigt wird, damit dann Rumänien sich ganz in der Gewalt der Russen befinde, sondern daß auch durch das Einnehmen einer, wenn auch nicht drohenden, doch starken defensiven Stellung gegenüber den aus Siebenbürgen nach Rumänien führenden Pässen die Interessen des ungarischen Staates in hohem Grade bedroht und gefährdet sind — frage ich ferner den Herrn Ministerpräsidenten:

Wenn die Regierung von all' diesen Bewegungen der russischen Armee Kenntniß hat, wie konnte sie es zugeben, daß die südöstlichen Grenzen Ungarns und besonders die siebenbürgischen Landesheile selbst bis jezt beinahe ohne jede Sicherung in schuflosem Zustande gelassen wurden?

Kennt die Regierung die wahren Zwecke der Dislozirung und Aufstellung der russischen Armee in Rumänien?

Und schließlich, beabsichtigt die Regierung in de

abgleich harmonisch und kunstreich gearbeitet, doch nicht einmal den Schein einer poetischen Darstellung enthalten sollen, sondern durch die Mühe, welche er sich um die Bildung der castilischen Sprache gab. Doch war er nicht der Einzige auf der Pyrenäischen Halbinsel; der Prinz Juan Emanuel, der König Dionys von Portugal, dessen beiden Söhne und ein Enkel werden als Dichter genannt.

Auch Frankreich hat seit König Thibaut von Navarra († 1253), für dessen Dichtergroße sogar das Zeugniß eines Dante bürgt, bis auf Napoleon III. manchen fürstlichen Dichter gesehen, doch keinen so ausgezeichneten, als den Herzog Karl von Orleans (Enkel Karls V., † 1466) und die Königin Margarethe von Navarra. (Der gute König René ist nur durch Schiller's „Jungfrau von Orleans“ wieder berühmt geworden. Akt I, Szene 2.) Herzog Karl war nicht nur selbst der größte französische Dichter seines Jahrhunderts, sein Beispiel reizte auch andere Fürsten zur Nachahmung (Herzog Johann von Bourbon, Philipp von Burgund, Johann von Lothringen), doch hatte er den dichterischen Ruhm durch fünfundsingzigjährige Gefangenschaft in England theuer genug erkauft. Margarethe, die Schwester des ritterlichen Franz I., die auch dichtete, ist als dichterische Königin einzig. Sie schrieb streng religiöse Gedichte und gallante Novellen. Die Schriften in Versen und Prosa, die sie hinterließ, verrathen eine große Gewandtheit des Stils, athmen aber, obgleich Margaretha's Leben tadellos war, den frivolen Geist jener Zeit. Hervorzuheben sind aus ihnen: „Heptaméron des nouvelles“, eine Sammlung von Erzählungen im Geschmack des Boccaccio, und „Marguerites de la Marguerite des princesses“ („Perlen der Perle der Fürstinnen“), eine Auswahl von Gedichten, von ihrem Kammerdiener Jean de la Haye veröffentlicht.

In Italien brachte das berühmte Fürstengeschlecht der Medicäer mehrere Gelehrte und Förderer der Wissenschaften und Künste hervor. Unter Allen

zeichnete sich namentlich Lorenzo, der den Beinamen „il Magnifico“ (der Herrliche) erhielt, als Dichter und Redner aus. Den hohen Ruhm, den er erlangt hat, verdankt er nicht nur seiner Klugheit und Gewandtheit und der Liebenswürdigkeit seines Charakters, sondern zum großen Theil auch der Vielseitigkeit seines Geistes und seiner Bildung und dann seinem feinen Sinne für Kunst und Wissenschaft. Er machte Florenz zum Tummelplatz von Gelehrten und Künstlern, unter denen Angelo Poliziano, Christoforo Landini, Pico v. Mirandola, Granacci, Teragiani und Michel Angelo, sein täglicher Tischgenosse, hervorzuheben sind.

Auf der großbritannischen Halbinsel scheint eine noch reichere poetische Ernte zu blühen. Horace Walpole, welcher vor etwa 120 Jahren ein Verzeichniß der königlichen und edlen Schriftsteller Englands herausgegeben hat, führt 10 Königinnen und Königinnen, 98 Poeten und 14 Beeresse auf, wozu noch die schottischen und irischen Herren kommen. Aber der königliche Reichthum verschwindet bei näherer Betrachtung. König Alfred ist zwar nicht gerechnet, aber König Richard Löwenherz' Gedichte sind uns nicht aufbewahrt. Edward II., Edward IV., sowie Jakob II. kommen hier nicht in Betracht, die Königinnen Katharina Parr, Maria und Elisabeth mit ihren Briefen, Uebersetzungen und Gedichten sind unbedeutend; Heinrichs VIII. theologische Streifschriften haben ihm ebenso wenig Ruhm gebracht, wie seine Liebesbriefe an Anna Boieyn; so bleiben nur die beiden Stuart's, Jakob I. und Karl I., übrig. Jakob I. gab unter anderen Schriften auch seine Jugendgedichte heraus, welche er auch ohne spätere Verbesserung der Bekanntmachung für würdig gehalten haben muß. Der königliche Märtyrer Karl I. dichtete zwar wie sein Vater, aber in seinen gesammelten Werken findet man keine Probe davon. Außer den Ausgaben seiner Werke hat seine berühmte Schrift „Eikon Basilicæ“ allein 47 Auflagen in 48,000 Exemplaren erlebt.

Ein besserer Dichter, als alle englischen Könige zusammen genommen, war unstreitig der Schotte

Jacob I., aber seine eigenthümlichen Schicksale, seine lange Gefangenschaft in England, sowie die romantische Liebe zur schönen Lady Jane Beaufort mußten auch seinem Geiste einen weit höheren Schwung geben.

Man sieht aus den drei eben angeführten Beispielen, daß eine geistige oder körperliche Gefangenschaft fürstlichen Dichtern sehr zuträglich zu sein scheint.

Unter den dichtenden Fürsten des 18. Jahrhunderts nimmt Friedrich II. oder der Große, der Freund und Schüler Voltaire's, den ersten Rang ein. Es gibt einen bekannten, heißenden Einfall, welchen Voltaire sich über seinen königlichen Schüler in der Dichtkunst erlaubt haben soll; aber wenn auch Jener, namentlich im Anfang, im Versbau und in der Sprache etwas nachgeholfen haben mochte, so sagt doch Friedrich selbst an mehreren Stellen, daß er großen Fleiß auf den Versbau verwende, z. B. am Schlusse der großen Epitre:

Je repolis ces vers au point de m'énerver, Pourquoi? Pour qu'à Fernay l'on puisse m'approuver, Et qu'on imprime un jour en quelques vers grotesques: „Il est le moins mauvais des rimailleurs tedesques.“ (An diesen Versen habe ich müde mich gefeilt; Wozu? Damit in Fernay mir werde Lob ertheilt; Damit es von mir heiße in einem Zukunftsalte: „Er war der mindest schlechte german'sche Reimeschmieb.“)

Die Oden und Episteln des philosophisch-poetischen Königs von Preußen erhalten viel Schönes und Kräftiges, athmen viel zarte Liebe gegen seine Brüder und Schwestern und bekunden eine wahrhaft patriarchalische Gesinnung gegen sein Volk.

Nacht Tage nach dem Tode des großen Preußenkönigs wurde König Ludwig von Baiern (Großvater des jezt regierenden bairischen Monarchen gleichen Namens) geboren, der später nicht nur ein sehr thätiger Förderer der Künste und Wissenschaften war — die Walhalla bei Regensburg, die Pinakothek, die Glyptothek, das Odeon und die Universität in München u. m. A. verdanken ihm ihre Entstehung — son-

Zukunft irgendwelche und welche Verfügungen zu treffen, damit die staatlichen Interessen des Landes allen Eventualitäten gegenüber gewahrt und gesichert seien?

Ministerpräsident Tisa erklärte, er werde während der morgigen Debatte über den 60 Millionen-Kredit, so weit es thunlich sei, die gewünschten Mittheilungen machen.

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden.

Schließlich entwickelte noch Johann Lufacet seine schon vorgestern angemeldete Interpellation. Er fragte den Unterrichtsminister, ob er wisse, daß die Volksschullehrer im Ugoder Wahlbezirk und vermuthlich auch in anderen Theilen des Landes seit Jahren nicht aufgefördert wurden, ihre Beiträge zum Lehrerpensionsfond einzuzahlen, daß die Lehrer in den verfloffenen Jahren, wenn sie zahlen wollten, Niemanden fanden, der das Geld annehmen wollte und daß die Lehrer nun unter Exekutionsandrohung aufgefordert wurden, die Beiträge für die verfloffenen Jahre, die bei Einzelnen die für einen Lehrer kaum erchwingliche Summe von 30 fl. betragen, sofort einzuzahlen; endlich ob der Minister nicht geneigt wäre, das Exekutionsverfahren ganz fallen zu lassen und die Einzahlung der Beiträge bis nach Einbringung der heurigen Ernte hinauszuschieben?

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Schluß der Sitzung um halb 12 Uhr.

Das Oberhaus hielt heute eine kurze Sitzung, welche der Präsident Mailath um 1 Uhr eröffnete und in welcher bloß von Seite der Dreier-Kommission ihre Berichte über die Gesetzentwürfe betreffend das Zoll- und Handelsbündniß, den Zolltarif, die Errichtung der Oesterreichisch-ungarischen Bank und die auf dem Territorium beider Staaten wirkenden Aktiengesellschaften eingereicht wurden. Man stellte diese Berichte insgesammt für künftigen Donnerstag auf die Tagesordnung.

Das Attentat auf Kaiser Wilhelm.

Die heute eingetroffenen Berliner Sonntagsblätter bringen in ihren Berichten über den Mordversuch keine Thatfachen, welche ein neues Licht auf die Sache werfen würden. Sie mahnen theilweise selbst zur Vorsicht gegen ihre Berichte, die natürlich in leicht zu erklärender Aufregung abgefaßt sind und theilweise, wie die einander widersprechenden Angaben erweisen, auf unverlässlichen Informationen beruhen. Selbst die den Blättern zugesendeten amtlichen Polizeiberichte weichen betreffs mehrerer Details von einander ab. Aus diesen amtlichen Berichten entnehmen wir folgende Notizen über das Attentat selbst:

„Hoedel gab schnell vier Schüsse aus einem Revolver ab, einen auf den Wagen, glücklicher Weise ohne das theuere Leben des Kaisers zu gefährden und drei andere auf das Publikum, ebenfalls ohne Jemand zu verletzen. Dann wendete er sich mit seinem Genossen zur Flucht, wurde aber schon in der Schadowstraße von dem Registrator Köhler von der General-Witwen-Kasse festgehalten und nach dem dritten Polizeirevier in der Mittelstraße transportirt. Krüger sah während des Attentats in einer auf der anderen Seite der Linden haltenden Droschke. Bei Hoedel wurden mehrere sozialdemokratische Schriften und Zeitungen gefunden, ferner der Revolver und 16 scharfe Patronen.“

Nicht genau damit übereinstimmend sagt ein zweiter Bericht:

„Die Zeugen sprechen sich entschieden dahin aus, daß der Attentäter, und zwar zuerst von vorn, hinter

dem auch selbst die Dichtkunst eifrig pflegte. Seine „Gedichte“ sind bei allen Verstoßen gegen die Form wenigstens ein schönes Zeugniß für das Gemüth des Verfassers.“

In unserer Zeit haben sich unter den regierenden Fürsten durch dichterisches Schaffen wiederholt bemerkbar gemacht der König Johann von Sachsen, der unter dem Pseudonym Philaetes namentlich Dante's „Göttliche Komödie“ in's Deutsche übertrug, der König von Portugal als trefflicher Shakespeare-Übersetzer, König Oskar von Schweden, dem einige dramatische Versuche ziemlich gut gelangen, die Fürstin von Rumänien, die in ihren Mußestunden sich mit Vorliebe mit der Uebersetzung rumänischer Volkspoesien in's Deutsche befaßt und — last not least — der Fürst von Montenegro, dem die neue slavische Literatur so manches hübsche, tiefempfundene Poem verdankt. Nicht zu vergessen den Herzog von Meiningen, der als „Bearbeiter“, „Einrichter“ und „Dramaturg“ an der Spitze seiner berühmten Meininger Schauspieltruppe zur Hebung der deutschen Schauspielkunst mit seltener Hingebung verdienstvoll wirkt.

Da wir nun schon einmal von den Meiningerern sprechen, so wollen wir zur Erzielung eines „abgerundeten Ensembles“ diese flüchtige literar-historische Rundschau mit den Namen zweier nicht oder noch nicht regierenden fürstlichen Personen beschließen — die Werke eines Fürsten haben immer den Reiz des Neuen und Ungewöhnlichen — die in der neuesten Zeit durch ihre poetischen Produkte die Aufmerksamkeit der literarischen Welt auf sich lenkten. Es sind dies der Prinz Georg von Preußen und der Prinz Climar von Oldenburg, welche Beide — Ersterer unter dem Pseudonym Conrad, Letzterer unter dem Dichter-Pseudonym Günther — die deutsche Literatur, namentlich die deutsche Bühne alljährlich mit etlichen schätzenswerthen Gaben ihres Geistes bereichern.

einer Rampe am russischen Gesandtschaftshotel stehend, den ersten Revolvererschuß auf den Kaiser abgefeuert, dann über den Damm geeilt sei und einen zweiten Schuß auf den Kaiser vom Reitweg aus entladen habe und einen dritten Schuß abgefeuert, als er unter dem eisernen Gitter des Fußweges der Linden durchfrach. Hier faßten ihn die ihn verfolgenden Zeugen Karl Dittmann und Andere, besonders ein rothhaariger Herr, der ihn zu Boden niederstreckte. Der Revolver wurde seinen Händen entwendt — es war ein Sechsläufer, der noch zwei scharfe Schüsse zeigte, da Hoedel den vierten Schuß gegen seine Verfolger gerichtet hatte.“

Einem dritten Rapport entnehmen wir folgende Stelle:

„Als das Publikum erbittert über Hoedel herfiel, hat ein in der Nähe stehender Arbeiter, Krüger, bei seiner Mutter, Weberstraße 27, wohnhaft, das Publikum: „Haut ihn doch nicht so, er kriegt doch seine Strafe.“ Diese Worte und das ganze Benehmen des Krüger für den Attentäter verdächtigen diesen so, daß er ebenfalls verhaftet wurde. Gegen halb 7 Uhr wurden beide Arrestanten, nachdem inzwischen auf dem Wolkenmarkt das ganze Berliner Kriminal-Kommissariat, wie die Staatsanwaltschaft, der Untersuchungsrichter, im Beisein des stellvertretenden Polizeipräsidenten, geh. Regierungsrath v. Herzberg, sich versammelt hatten, eingeliefert. Dieselben kamen unter starker Eskorte, voran ein Polizeileutnant zu Pferde, berittene Schutzeleute, der grüne Wagen mit den gebundenen Gefangenen im Innern und berittene Schutzeleute als Deckung hinter dem Wagen. — Hoedel ist ein schlankgewachsener Mann, etwa 5 Fuß 6 Zoll, hat einen entschiedenen Blick und sicheres Auftreten; seine Kleidung ist armelig; Krüger sieht ähnlich aus, doch trägt derselbe ein nichtsfagendes, aufgedunsenes Gesicht.“

In einer der „National-Zeitung“ von kompetenter Seite zugehenden Darstellung finden wir folgendes Detail: „Eine Frau, die mit einem Kinde in der Allee (Mitte der Linden) ging, hörte den Schuß und sah alsbald die Rauchwolke. Beinahe in demselben Augenblick sah dieselbe einen jungen Mann auf sich zustürzen, sich hinter ihr auf die Erde ducken und noch einen Schuß abgeben, der unmittelbar neben dem Kinde in die Luft ging. Dann sprang der Verbrecher wieder auf und stürzte nach der Schadowstraße zu, dicht gefolgt von mehreren Männern, auf die er noch zwei Schüsse abgab.“

Eine Frauensperson, welche während des Attentats auf einer Bank in der Nähe des Thotortes saß und despektirliche Aeußerungen sich erlaubte, wurde gleichfalls verhaftet, aber wieder entlassen. Bei dem Cigarrenhändler Saling, der in der Nähe des Thotortes seinen Laden hat, waren kurz vor dem Attentat zwei Herren erschienen, nach ihrer Sprache Anglo-Amerikaner, die sich genau erkundigten, wie der Kaiser ausfahre, ob mit militärischer Begleitung, woran er zu erkennen sei etc. Näheres über die Beiden konnte nicht festgestellt werden.

Ueber des erste Verhör des Angeklagten wird berichtet:

Hoedel gibt an, seit dem 26. April bei der Witwe Breiter, Stallschreiberstraße Nr. 13, gewohnt zu haben. Die Hausnummer bei demselben ergab, daß er mit Leib und Seele der Sozialdemokratie angehöre, Photographien von Wost, Bebel und verschiedene sozialistische Schriften wurden in seinen Sachen vorgefunden. Der Attentäter selbst gibt an, er sei Klempnergefelle, heiße Max Hoedel genannt Lehmann und habe sich gegen halb 4 Uhr unter den Linden erschließen wollen. Er gehöre der christlich-sozialen Partei an, sei aber Anarchist vom reinsten Wasser. Entrüftet weist Hoedel die Anschuldbildung zurück, daß er den Kaiser habe erschließen wollen, kann aber den inzwischen eingelaufenen Nachrichten nicht widersprechen, daß er selbst sozialistische Volkssammlungen in Schkenditz bei Leipzig einberufen und abgehalten habe und dort als Volksredner aufgetreten sei — doch bleibt er dabei, daß er aus Noth sich selbst habe erschließen wollen, denn, sagt er, dem armen Volk bleibe nichts anderes übrig, wenn es nicht verhungern will, als sich selbst todzuschießen.

Das Verhör dauerte bis gegen 9 Uhr, dann wurde er in strenge Haft genommen, dagegen wurde der mitverhaftete Arbeiter Krüger, dessen volle Unschuld sich erwies und der wirklich, weil das Publikum in seiner Erbitterung den Hoedel zerrissen hätte, besonnener Weise für diesen Partei nahm, bis die Behörde ihn in Sicherheit hatte, seine Gutmüthigkeit aber beinahe sehr schwer hätte büßen müssen, entlassen.

Hoedel gibt an, daß er gestern Abend seine Sachen mit einem Briefe an seine Aeltern geschickt habe. Es sind Maßregeln getroffen, um diesen Brief anzuhalten. Von anderer Seite wird Hoedel als Agitator der anarchischen Partei bezeichnet, der in solchen Zwecken Italien, Frankreich, Schweiz und Spanien bereist habe. Die Anarchisten sind bekanntlich eine sozialdemokratische Sekte, als deren Stifter der Russe Bakunin gilt.

Gestern Früh wurde ein zweites Verhör vorgenommen. In demselben blieb Hoedel bei seinen Behauptungen vom Samstag Abend. Er soll u. A. gesagt haben: „Ich bin noch minorenn, daher sittlich unreif.“ Für heute war wieder ein Verhör angesetzt.

Der Kaiser war nach der That sehr ruhig. Er erzählte bei seiner Rückkehr ins Palais einigen dort im Korridor anwesenden Herren mit fast lächelnder Miene, daß auf ihn geschossen worden sei und, sich nach seinem Zimmer wendend, fügte er hinzu: „Nun wollen wir in Gottes Namen zu Tische gehen!“ Das festgesetzte Diner mit 30 Gedecken nahm seinen ungestörten Fortgang, nur zeigte sich der Kaiser wiederholt der versammelten Volksmenge am Fenster.

Abends fanden große Demonstrationen auf den Straßen statt, welche illumirt und beslaggt wurden.

In allen Theatern wurde die preussische Volkshymne und „Die Wacht am Rhein“ gespielt. Der Kaiser erschien im Schauspielhause und der Oper, wo „Figaro“ gegeben wurde, und wo er der Gegenstand erhebender Demonstrationen war; bei offener Szene wurden ihm donnernde Hochs dargebracht, die Volkshymne vom Publikum stehend abgesungen und vom Kaiser stehend angehört. Nach dem Theater wurde dem Kaiser in den Straßen ein begeisteter Empfang durch das Publikum bereitet.

Gestern Vormittags waren der Kaiser und die kaiserliche Familie im Dom, wo Hofprediger Kögel über die Epistel: „Fürchtet Gott, ehret den König und habet die Brüder lieb“ predigte und auf jene Partei hinwies, welche einen milden, gerechten König nicht wolle, aber tausend Tyrannen sich auflade. Die Domkirche war voll besetzt. Der Kaiser war sehr ergriffen, ging hinter eine Säule und weinte. Beim Verlassen des Domes wurde er von Tausenden empfangen, welche zum Palais Chaine bildeten. Als der Monarch gestern Nachmittags nach Potsdam fuhr, um heute die schon früher festgesetzte Militärrevue vorzunehmen, erwartete ihn eine große Volksmenge, die von seinem Palais bis zum Potsdamer Bahnhof reichte und in stürmische Hochrufe ausbrach. Der Kaiser war tief bewegt und blickte ernst darenin.

Der Präsident des deutschen Reichstages wurde gestern Abends vom Kaiser empfangen; heute wird der Reichstag eine Gratulationsadresse beschließen. Wiener Blätter melden vom Sonntag: „Aus Anlaß des mißglückten Attentates auf den Kaiser Wilhelm führen heute sämtliche Botschafter und Gesandte am Wiener Hofe, sowie zahlreiche hervorragende österreichisch-ungarische Würdenträger und viele Mitglieder der Aristokratie beim Palais der deutschen Botschaft in der Wallnerstraße vor und brachten dem Botschafter, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, ihre Gratulation dar. Auch der apostolische Nuntius Erzbischof Jacobini fand sich persönlich im deutschen Botschaftspalais ein.“ Heute wird aus Wien telegraphirt, daß auf Ordre Sr. Majestät eine aus drei Offizieren des 34. Linien-Infanterie-Regiments Wilhelm I. bestehende Deputation nach Berlin abgehen wird, um die Glückwünsche des Regiments zu überbringen. Marschall Mac Mahon und der König von Italien sendeten telegraphische Glückwünsche; die deutsche Kolonie in Rom unterzeichnete eine Adresse an Kaiser Wilhelm.

Sämmtliche französische und italienische Journale verdammen das Attentat aufs schärfste. Die Berliner Sonntagsblätter ohne Unterschied berichten über die einmüthigen patriotischen Kundgebungen der gesammten Bevölkerung und geben dem allgemeinen Gefühl tiefer Verehrung für den Kaiser wärmsten Ausdruck. Die meisten Journale zeigen große Zurückhaltung in ihren Urtheilen über das Verbrechen; das „Tagblatt“ macht die Sozialdemokratie verantwortlich; die konservative, anti-bismarck'sche „Schlesische Zeitung“ fordert, daß dem „Laissez faire“ auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in Deutschland ein Ende gemacht werde. Ein gestern Nachmittags erschienenes Extrablatt der sozialistischen „Berliner Freien Presse“ lehnt mit Entrüstung die Verantwortung für die That von der Sozial-Demokratie ab und verurtheilt entschieden das Verbrechen. Die Redakteure des Blattes agnoszirten in dem Verhafteten ein Individuum, welches kürzlich von der Leitung des Blattes als Agitator der christlich-sozialen Partei bezeichnet wurde, das aber jüngst wieder in die Redaktion kam, um zu sagen, es gehöre zwar jener Partei an, sei aber Anarchist. Man habe ihm hierauf die Thür gewiesen; wegen seines „unverständlichen“ Benehmens sei auch vor Kurzem seine Ausschließung aus dem Arbeiterverein des Nordost-Distriktes angeregt worden.

Angesichts dieser Darlegung scheint die telegraphische Meldung glaubwürdig, daß der Attentäter Lehmann — wie er sich in Berlin nannte — in dortigen Arbeiterkreisen längst als geisteskrank gegolten hat und als „der tolle Lehmann“ ebenso bekannt, als gemieden war.

Ausland.

Budapest, 13. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Das Attentat auf den deutschen Kaiser Wilhelm hat für den Moment die Diskussion über die Friedensmission des Grafen Schuvaloff in den Hintergrund gedrängt; zudem stimmen alle neueren Nachrichten über diese Mission darin überein, daß man die Friedenshoffnungen nicht zu hoch spannen möge. Bezeichnend ist in dieser Beziehung die Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche dahin lautet, daß selbst im günstigsten Falle die Herstellung des allseitig gewünschten Einvernehmens kurzer Hand nicht so leicht möglich sein würde. Es werde, falls die auf die Erzielung eines prinzipiellen Einvernehmens gerichteten Bemühungen sich als erfolgreich erweisen sollten, immer noch längerer Verhandlungen unter den Mächten bedürfen, ehe an die internationale Befestigung der auf der Balkan-Halbinsel zu begründenden Verhältnisse herangetreten werden könne. Fassen wir uns also in Geduld.

Rußland scheint aber diese neue diplomatische Pause nur zur Ausübung neuer Gewaltakte benützen zu wollen. Dies beweist sein Auftreten in der „Räumungsfrage“. Einer Meldung der „Daily News“ aus Konstantinopel zu Folge drohte General Totleben, Konstantinopel zu okkupieren, wenn die bulgarischen Festungen und Batum nicht sofort übergeben würden. — Osman Pascha habe dem Ministerrathe berichtet, daß die türkische Armee nicht in der Verfassung sei, einer Okkupation der Hauptstadt Widerstand zu leisten. Wahrscheinlich in Folge dieser allerdings unerwarteten Mittheilung Osman Pascha's, welche mit einer anderen Meldung, wornach bei Konstantinopel 140,000 Mann türkischer Soldaten stehen, im grellen Widerspruche ist, beschloß nach einer Depesche der „Times“ die Pforte, dem peremptorischen Verlangen Totleben's nachzugeben und die Festungen sofort, und zwar zuerst Schumla, dann Varna und zuletzt Batum zu räumen; General Totleben versprach, sich nach Adrianopel und Debeagatsch zurückzuziehen und Erzerum zu räumen, sobald die Räumung der Festungen vollzogen sein würde. Es soll auch Ismail Kurd Pascha, der mit seinen Truppen noch immer in Erzerum steht, die Weisung empfangen haben, zur Wiederbesetzung Erzerums bereit zu sein.

Mit der obgemeldeten Nachgiebigkeit der Pforte gegenüber den russischen Forderungen vereinbart sich schlecht die angebliche Energie, welche die türkische Regierung uns gegenüber bekunden will. Wie nämlich dem „Standard“ aus Konstantinopel telegraphisch gemeldet wird, soll der türkische Ministerrath beschlossen haben, von Desterreich-Ungarn Erklärungen bezüglich seiner Absichten auf Bosnien und bezüglich der militärischen Vorbereitungen überhaupt zu begehren. Uebrigens wird neustens aus St. Petersburg von Berlin berichtet, daß der Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen in Bosnien unter den drei Kaiserämtern bereits abgemacht wäre. Das Wiener Kabinet warte nur auf den Zusammentritt des Kongresses, um sich von demselben eine Art „Mandat“ ertheilen zu lassen.

Der „Stake“ zufolge wird die italienische Regierung in einer der nächsten Parlaments-Sitzungen schon die Gesetzesvorlage betreffs Abänderung des Wahlsrechts einbringen. Hierbei wird die Regierung den Volksunterricht insofern berücksichtigen, als sie die Zuerkennung des Wahlrechts auch von der Kenntniß des Lesens und Schreibens abhängig zu machen gedenkt. Außerdem soll die für das Wahlrecht bisher vorgeschriebene Altersgrenze herabgemindert werden.

Aus London dementirt man die letztgemeldete Unterredung des Grafen Beust mit Lord Beaconsfield; ebenso scheint sich die Nachricht von einer erneuten Ministerkrise in Konstantinopel nicht zu bestätigen. Desgleichen soll an eine Enthebung Schuwaloffs vom Londoner Botschafterposten nicht gedacht werden. Ueber die Vorstellung Gambetta's bei dem Prinzen von Wales liegen ausführlichere Mittheilungen vor. Die Vorstellung geschah bekanntlich auf Wunsch des Prinzen auf der Soirée bei dem französischen Minister des Aeußern, Waddington. Der Hausherr wollte seinen berühmten Landsmann selbst vorstellen, allein dieses Vorrecht ließ sich der englische Botschafter in Paris nicht nehmen. Als nun Lord Lyons die Vorstellung beendet hatte, reichte der Prinz von Wales Gambetta die Hand und entfernte sich mit ihm etwas von den Herren seiner Suite. Nach dem üblichen Austausch von freundschaftlichen Versicherungen dankte Gambetta dem Prinzen für die so sympathische Weise, in welcher er sich kürzlich über Frankreich geäußert hatte. „Ich glaube im Namen meiner ganzen Partei erklären zu können“, sagte Gambetta, „daß die Gefühle der Entzweiung und Uebereinstimmung, welchen Eure Hoheit Ausdruck gegeben haben, unseren Wünschen und unseren Aspirationen vollkommen entsprechen.“ — „Ich glaube es auch“, sagte der Prinz, „und was mich anbelangt, so habe ich niemals aufgehört, der Freund Frankreichs zu sein, niemals, zu gar keiner Zeit.“ Die nun folgende Unterhaltung dauerte beinahe drei Viertelstunden.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Mai.

Aus dem hauptstädtischen Verwaltungsausschusse. Vorsitzender Oberbürgermeister Karl Ráth. Die Sachreferenten verlesen sofort die üblichen Monatsberichte. Mit Uebergehung der größtentheils unwichtigen Partien entnehmen wir den Berichten folgende Daten von allgemeinem Interesse: Die Sicherheitszustände im Monate April waren günstiger als im Vormonate. Verhaftet wurden 1182 Individuen, von denen 243 polizeilich abgestraft, 255 abgehoben und 232 entlassen wurden, während die übrigen theils den einzelnen Gerichtsbehörden, theils dem Arbeitshause, theils dem Spital übergeben wurden. Bericht des Oberstadthauptmannes (Hahs). — Der Steuereingang war im Monate April befriedigend. Vizitationen wurden in geringerer Zahl abgehalten (84 mit einem Ergebnisse von 7021 fl.), weitere in Aussicht genommene 1743 Vizitationen wurden in Folge der gänzlichen oder partiellen Entziehung der Steuerhufsch nicht effektuirt. An Kommunal- und Staatssteuer wurden im Monate April 279,502 fl. — um 58,726 fl. mehr eingehoben,

als im April des Vorjahres. Der Steuereingang vom 1. Januar bis Ende April betrug indessen um 106,184 Gulden weniger, als in der gleichen Periode des Vorjahres, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß im März des vergangenen Jahres bedeutende Schuldbeträge aus den vergangenen Jahren entrichtet wurden. Im letzten Quartal standen 1799 Wohnungen leer, um 246 weniger, als im vorhergehenden Quartal November-Februar. (Bericht des Steuerinspektors Ludwig.) — Die Sanitätszustände waren im Monate April milder günstig, als im Vormonate. Die Zahl der Todesfälle überwog die der Geburten um 132. Im abgelaufenen Monate haben namentlich die Fälle von Lungenerkrankungen auffallend zugenommen, während die Zahl der Typhuserkrankungen, im Vergleiche zur selben Periode des Vorjahres, bedeutend abgenommen hat. Die Zahl der Selbstmorde betrug 7. (Bericht des Oberphysikus Dr. Patrübány.) — Sämmtliche Berichte werden ohne Diskussion zur Kenntniß genommen. — Nach Erledigung einer Reihe von Reklamationsangelegenheiten privater Natur schloß die Sitzung.

Die hauptstädt. Finanzkommission erledigte in ihrer heutigen kurzen Sitzung folgende Gegenstände:

Die auf die Fortifikationsgründe bezüglichen, abhanden gekommenen Pläne und Schriftstücke wurden endlich „zu Stande gebracht“. Dieselben fanden sich im Landesverteidigungs-Ministerium vor und wurde — da sich die Kommune nunmehr im Besitze der einschlägigen Daten befindet — zur Prüfung der Angelegenheit ein aus den Repräsentanten Harris, Havas und Stangl bestehendes Komitee entsendet. — Dem Redoutenpächter Schaller wurde die Blumenhalle in der Redoute über die Dauer des Sommers vermietet. — Bezüglich der Verpachtung des Wirthshauses auf der Gubacsers Eszarda wird ein kleines Komitee entsendet. — Das Militär-Aerar erucht um die Ueberlassung von drei Uebungsplätzen für die Kavallerie, und zwar: nächst dem Paraden-Spitale, nächst dem Franzstädter Friedhofe und an der Ecke der Mond- und Konstitutionsgasse auf zehn Jahre gegen einen Gulden jährlich als Anerkennung des grundherrlichen Rechtes der Kommune. Die beiden ersteren Plätze werden auf fünf Jahre gegen Entrichtung von zwei Gulden überlassen. — Zur Feststellung der Bedingungen bezüglich der Verpachtung der hauptstädt. Redoute wird schließlich ein Komitee entsendet.

Transferirung gepfändeter Mobilien. Einem Magistratsbeschlusse gemäß wurde heute mit der Transferirung jener Mobilien begonnen, die für ältere Regalsteuer-Rückstände bei zahlreichen Weislern, Kaffeehändlern und Gastwirthen gepfändet worden sind; diese Mobilien werden in einem städtischen Magazin im Vizitationenwege verkauft.

Der Centralwahlaußschuß erläßt folgende Aufforderung: Im Sinne des §. 29. G.-A. XXXIII. 1874 wird die amtliche Reklifikation der Liste der Reichstags-Wahlberechtigten durch die Konstriptionskommissionen bis 15. Juni durchgeführt. Die Direktionen sämtlicher auf dem hauptstädtischen Gebiete befindlichen, öffentlichen Institute und Korporationen werden demnach aufgefordert, die Liste ihrer, zur Wahl in den Reichstags-tag berechtigten Beamten, nach Bezirken geordnet, zusammenzustellen und nebst genauer Bezeichnung der Wohnung und des Gehaltes derselben bis zum 25. Mai dem Präsidium des Centralwahlaußschusses (altes Stadthaus, 1. Stock, Thür 45) zu überreichen.

Bezirks-Vorstands-Wahl. Zum Bezirksvorstands-Stellvertreter des sechsten Bezirkes wurde Herr Johann Schuller gewählt.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen (Dienstag) die Erwerbsteuer dritter Klasse der in folgenden Häusern konstripirten Parteien: Im vierten Bezirk von Nr. 307-310; im sechsten Bezirk von Nr. 1456 bis 1466; im achten Bezirk von Nr. 401 bis 600. — In der Freitag wird die Kapitalzinsensteuer verhandelt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Mai beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. d. M. zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Budapest, 13. Mai.

Wetterbericht. Der Himmel war heute trüb und zeitweise fiel schwacher Regen; die Temperatur ist etwas gesunken, das Thermometer zeigte Mittags 14 Grad Réaumur. Der Luftdruck ist nicht bloß hier, sondern im größten Theile der Monarchie gefallen; hier steht das Barometer Abends auf 757.5 Millimeter.

Erzherzog Wilhelm nahm heute Vormittags eine Inspektion der hiesigen Feldartillerie auf dem großen Grezzerplatze des Rátos vor. Um 6 Uhr Nachmittags gab der Erzherzog im „Hotel Frohner“ ein Diner, an welchem außer dem Landeskommandirenden Edelshheim-Gyulai Artilleriedirektor Hoffmann, Oberaustwald und Ober-Robliß, sämtliche Kommandanten der hier stationirten Regimenter und die Offiziere der beiden hiesigen Artillerieregimenter theilnahmen. Den Thee nahm Erzherzog Wilhelm heute bei Prinz Koburg.

Universitätsfeier. Im großen Saale des neuen Universitätsgebäudes fand heute Vormittags 11 Uhr die übliche Feier zur Erinnerung an die vor 98 Jahren erfolgte Reorganisation der Budapester Universität statt. Dem Feste wohnten der Unterrichtsminister Trefort, die Dekane und Professoren der Universität, zahlreiche Studenten und geladene Gäste, darunter auch mehrere Damen, bei. Dr. Paul Hoffmann, der Rektor Magnifikus der Universität, erschien — von der akademischen Jugend stürmisch begrüßt — unter Vorantritt der Bedelle und eröffnete sodann die Feier mit einer Festrede, in welcher er auf die unvergänglichen Verdienste der Kaiserin-Königin Maria Theresia um die Budapester Hochschule hinwies. „Sie wollte nicht — sagte Redner — daß die Wissenschaft vom Auslande geholt werde, sondern wendete sich an die Intelligenz des Landes, damit der nationale geistige Bedarf durch die nationale Produktion gedeckt werde.“ Nachdem Redner die wissenschaftlichen Bestrebungen und die schönen Erfolge unserer Universität ihrem vollen Werthe nach gewürdigt, schloß er unter allgemeinem Beifall des Auditoriums. Der Dekan der juridischen Fakultät, Dr. Michael Herczeg, verkündete sodann folgendes Resultat der vorjährigen Preisarbeiten:

Es gewannen Preise an der theologischen Fakultät: Ludwig Révay, Paul Wenz, Anton Bauer, Karl Récsy, Stephan Dujovszky, an der juridischen Fakultät: Julius Kovács, Stephan Szűcs, Gustav Schwarz, Joseph Salzman, Joseph Szabady; an der medizinischen Fakultät: Arpad Bófal, August Dumitrean, Armin Fischer, Adolph Goldstein, Adolph Munkácsy, Adolph Finkelstein, Béla Alexander, Johann Gál, Arpad Krid; an der philosophischen Fakultät: Michael Kwassan, Julius Bárány, Julius Stro-fai, Koloman Rémetz, David Engel, Lad. Kutschera und Gustav König. Mit der Vertheilung der Preise durch den Rektor Magnifikus an die Gewinner hatte die Feier ein Ende.

Zu Ehren des Rector Magnifikus Dr. Paul Hoffmann veranstaltete die Universitätsjugend heute Abends einen Fackelzug, an welchem sich die überwiegende Majorität der akademischen Bürger — theils als Fackelträger, theils als „Publikum“ — theilnahm. Dem Programm gemäß hätte der Fackelzug um 9 Uhr stattfinden und sich durch die Hatvanergasse auf den Museum-Boulevard zur Wohnung des Geehrten bewegen sollen. Da jedoch ein Regen die Festesfreude zu verderben drohte und die Polizeibehörde heute den Weg durch die genannte Gasse verboten hatte, setzte sich der aus mehreren hundert Fackelträgern bestehende, von einer großen Menschenmenge geleitete Zug bereits um 8 Uhr vom Universitäts-plateau aus durch die Reekster Gasse in Bewegung und gelangte, unter lebhaften Eljenrufen auf den Rektor, in einer kurzen Viertelstunde zum Hause Nr. 12 der Landstraße, wo sich bereits eine große Menge neugierigen Publikums angesammelt hatte. Den stürmischen Eljenrufen Folge leistend, kam Dr. Hoffmann vor das Haushor, wo ihn der Jurist Béla Barabás in längerer, schwungvoller Ansprache begrüßte und ihm im Namen der Jugend für sein stets bewiesenes, freundliches Wohlwollen dankte. Dr. Hoffmann sprach für die ihm bereitete Ovation seinen herzlichsten Dank aus und versprach, auch in Zukunft die Interessen der ihm theueren Jugend auf's Wärmste zu wahren und zu vertreten. Er sei — sagte Redner — achtzehn Jahre Professor und stets habe zwischen ihm und der Jugend das herzlichste Einvernehmen bestanden, wie dies zwischen Professoren und Schülern, die ein erspriechliches Resultat ihrer wissenschaftlichen Arbeiten anstreben, auch nicht anders sein dürfe. Mit einem „Eljen az alma mater!“ schloß der Rektor und die begeisterte Jugend donnerte ihm als Echo ein vielhundertfaches „Eljen a rektor!“ „Eljen Hoffmann!“ zu. Gegen 9 Uhr war die Feier, welche in musterhafter Ordnung verlief, zu Ende. — Wie in Studententreisen verlautet, beabsichtigt die Universitätsjugend morgen oder übermorgen auch Professor Szilágyi einen Fackelzug zu bringen.

Pester Frühjahrs-Rennen. Das Programm des morgen (Dienstag) stattfindenden Rennens enthält sechs Nummern. 1. Esterházy-Preis 525 fl., für alle inländischen Pferde. 2. Hazafi-Preis 500 Dukaten, für alle ungarischen dreijährigen Stuten. 3. Staatspreis zweiter Klasse, 6000 Francs in Gold, für alle Hengste und Stuten. An diesem Rennen wird wahrscheinlich auch „Kincsem“ theilnehmen. 4. Handicap 1000 fl., für alle Pferde. 5. Sándor-Preis, Ehrenpreis im Werthe von 100 Dukaten, für alle Pferde. 6. Match zwischen „May Flower“ und „Janny Lear“. — Das Rennen beginnt um 3 Uhr.

Ein patriotischer Priester — der Pfarrer von Gorth, Johann Góbady — ist am 9. d. im 53. Lebensjahre verschieden. Pfarrer Góbady diente seinem Vaterlande nicht nur als eifriger Verkünder der humanen Lehren der Religion, sondern im Jahre 1848 auch mit dem Schwerte in der Hand.

Pariser Klub für die Ausstellungsbesucher. Einer von der Direktion des „Cercle de l'opéra“ uns zugehenden Mittheilung entnehmen wir, daß während der Dauer der Weltausstellung die Salons des genannten Cercle für die fremden Besucher von Distinktion eröffnet sein werden. Bis zum 10. Juni können alle Fremden, welche in ihrer Heimath Mitglieder eines bekannten Klubs sind, dem Cercle als gründende Mitglieder beitreten. Nach dem 10. Juni kann man nur auf Empfehlung von zwei Mitgliedern Eintritt in den Klub erhalten. Die Beiträge variiren nach der Dauer des Aufenthaltes. Im „Cercle de l'opéra“ werden nicht nur alle bedeutenden Zeitungen der Welt aufliegen, sondern Dolmetsche aller Sprachen den Mitgliedern zu Diensten stehen.

Ein weiser Rabe. Vor der Konstriptionskommission des sechsten Bezirkes erschien heute ein steuerzahrender Bürger, welcher gegen die ihm vorgeschriebene Jahressteuer von 30 Gulden mit dem Bemerkten Einsprache erhob, es sei dies — zu wenig, seine Verhältnisse gestatten ihm, mehr zu zahlen. Sämmtliche Mitglieder der Konstriptionskommission erhoben sich in An-

erkenntnis dieser, eines antiken Römers würdigen That von ihren Eihen.

* Die neuen Polizeistatute an der Ecke der Gattaner- und Grenadiergasse wurde heute behufs Ertheilung der Bewohnbarkeitslizenz kommissionell untersucht und — mit Ausnahme von zwei Piecen, die noch feucht sind und erst in einem Monat benützt werden dürfen — beziehbar gefunden.

* An dem Tabakdiebstahl in der Rombachgasse ist auch der 24 Jahre alte Schlossergehilfe Stephan Lenhardt betheiligt, welcher heute Nachts in Alfiosen eruiert und verhaftet wurde. Derselbe hat auch die falschen Schlüssel, mittelst welcher die Diebe die beiden Schlösser der Tabakmagazinschüre aufsperrten, nach Wachsabbrücken angefertigt.

* Zur Frauenemanzipation. Mit der Leitung der neueröffneten Filialepost in der Kerepeserstraße wurde die geprüfte und diplomirte „Postmeisterin“, Frau Franz Gresényi, Witwe eines Postinspektors, betraut. Die junge Dame erhält ein Jahresgehalt von 1320 fl.

* Eine Interpellation an den Oberstadthauptmann. Von einer haarsträubenden Brutalität — schreibt „Egyszeres“ — waren alle Diejenigen Augenzeugen, welche gestern (Sonntag) um 7 Uhr Abends auf dem Wege zum Nationaltheater sich befanden. Zwei oder drei Trabanten eskortirten einen anständig gekleideten Mann, dem das Hemd zerfetzt und vom Nacken herabgerissen worden war, mit einer Wunde am Kopf und blutüberströmtem Gesicht; es heißt, daß er von einem Anderen so zugerichtet worden; wie immer aber es sich damit verhalten mag, bleibt es eine unerhörte Brutalität, mit einem Menschen so umzugehen. Einen mit Stricken gebundenen, blutbedeckten Menschen mit der jammernden Gattin an seiner Seite durch die Straßen schleppen zu sehen, ist ein so schrecklicher, jedes bessere Gefühl empörender Anblick, wie man ihn nur auf unseren Gassen und von unfernen Trabanten zu sehen bekommt. Weiß die Stadthauptmannschaft darum — fragt das erwähnte Blatt — und wenn sie es weiß, warum sorgt sie nicht für einen Schleier, welcher das Blut, den schauererregenden Anblick verhülle?

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Volkstheater tritt morgen Frau Solodó zum letzten Male vor ihrem dreimonatlichen Urlaube in dem beliebten Volksstücke „Huszárosiny“ auf; an den übrigen Tagen der Woche gelangt „Kolumbus“ zur Aufführung. Frau Szigligeti studirt jetzt die Titelrolle der Operette „La petite Mariée“ (Kismenyecske) ein und wird demnächst in derselben auftreten. Als nächste Novität wird eine aus dem Französischen übersehte Posse aufgeführt werden.

* Der Verein der Budapester Musikfreunde veranstaltet am 15. Mai d. J. (Mittwoch), Abends 8 Uhr, im eigenen Saale (Göttergasse Nr. 10) sein zweites diesjähriges großes Konzert mit folgendem Programm: 1. Chr. Gluck: Ouverture zu „Phägenia in Aulis“, für Orchester. 2. A. Schumann: „Das Dörfchen“, b. c. F. Schubert: „Die Forelle“ und „Serenade“, gem. Chöre a capella. 3. H. Dofmann: „Im Sonnenschein“, Scherzo für Orchester (neu). 4. F. Mendelssohn: Drei gemischte Chöre a capella. 5. W. A. Mozart: „Symphonie“ (D dur) für Orchester.

* Aus unserem Bericht über die gestrige Vorstellung im Nationaltheater ist, durch ein Versehen, die Herrn Bizy und zugegebene „Anerkennung“ weggeblieben; der betreffende Satz hätte mit den Worten schließen sollen „und unter Einem Herrn B. unsere Anerkennung für die prächtige Charge aussprechen zu können.“

Offener Sprechsaal.*

Günsberger Máthild, Iharosberény, Günsberger Lajos, Csurgó (Somogy), 3373, JEGYESSEK.

Mit tiefbetäubtem Herzen gebe ich in meinem, so auch im Namen meines unmündigen Sohnes die traurige Nachricht von dem Ableben meiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Dorothea Birkovits,

geb. Zrolter,

welche am 9. Mai l. J. im 31. Lebensjahre nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wurde am 10. Mai l. J. in Temesvár nach mosaischem Ritus zur ewigen Ruhe bestattet. 3374

Wöge ihr die Erde leicht sein!

Wien, am 12. Mai 1878.

Albert Birkovits.

Zahnarzt Med. Dr. Josef Kirchhamer

aus Wien hat seine Abreise auf den 13. d. M. definitiv festgesetzt. Zu sprechen Hotel de l'Europe, Budapest. 3376

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Herrn Jos. v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 7. Nach Benützung der Gichtleinwand bin ich von meinen langjährigen gichtlichen Schmerzen befreit worden. 3183 Johann Bada, Fleischhauer in Miskolcz.

Darlehen

auf Staatspapiere, Aktien, In- u. Ausländer-Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 3091

G. E. SCHREIBER, Bank- und Wechselhaus, Leopoldstadt, Kirchenbazar 5.

Pfand- u. Verfaßscheine werden zum vollen Werth belehnt. Höchster und billigster

VORSCHUSS

auf alle Gattungen Lose und Pfandscheine. Auslösung und höhere, eventuell billigere Belehnung anderweitig verpfändeter Werthpapiere im Bankgeschäft

Josef Beiseld Josephsplatz Nr. 2. Provinzaufträge werden prompt effectuirt. 3260

Spezereiwaaren-Ausverkauf

der Koloman Váhtorn'schen Kontursmasse, Ofen, Festung, Paradeplatz 79, bestehend in div. Spezerei- und Farbwaaren, sowie in Stellagen und den gesammten Requisiten. 3377

Gegen Husten,

Heiserkeit, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Blutarmuth und Körperschwäche. Neueste Anerkennung.

Terenne, 16. April 1878.

Das erhaltene Malzextrakt-Gesundheitsbier bemerke ich, thut meinem Knaben wohl, er trinkt es gerne und fühlt beruhigende Wirkung, in Folge dessen erjuche ich, mir 28 Flaschen Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres und 1 Pfund Hoff'scher Malz-Chokolade mit Postwendung zu senden. (Folgt Adresse.)

Karl Stoll, Landtagsabgeordneter.

Haupt- und Fabrikgeschäft, Wien, I., Bräunerstraße 8.

En detail- und en gros-Verkauf in Joh. Hoff's Filiale, Budapest, Hutgasse 10. 3189

Telegramme.

Berlin, 13. Mai. (Reichstags-Sitzung.) Präsident Forckenbeck theilte den herzlichsten Dank des Kaisers mit für die vom Präsidenten in der gestrigen Audienz im Namen des Reichstages dargebrachten Glückwünsche; sodann brachte der Präsident ein Hoch auf den Kaiser aus, in das das im Abgeordnetenhaus anwesende Publikum enthusiastisch einstimmte.

Berlin, 13. Mai. Dem Polizeipräsidenten ging die Mittheilung zu, daß der Attentäter Hoedel bis vor Kurzem der Redaktion eines kleinen sozialdemokratischen Blattes angehört habe, daß er von dem Kreisgerichte Naumburg verfolgt werde und sich vor einiger Zeit von den Leipziger Sozialdemokraten in ostensibler Weise getrennt habe; die bezüglichen Erhebungen sind im Gange. — Hofrath Stöcker veröffentlicht im Namen des Vorstandes der christlich-sozialen Arbeiterpartei eine Erklärung, wonach Hoedel seit dem 29. April sich dieser Partei angeschlossen, deren Versammlungen besucht und freiwillig, ohne Bezahlung, deren Flugblätter, insbesondere ein solches über die Liebe zu König und Vaterland, verbreitet hatte; Hoedel könne sich, da er sich als Anarchisten erkläre und in Leipzig als sozialdemokratischer Agitator gewirkt habe, nur aus Unkenntniß oder böswilliger Absicht der christlich-sozialen Partei angeschlossen haben. — Ueber die Ruhe und Kaltblütigkeit des Kaisers nach dem Attentat wird u. A. mitgetheilt, daß Minister Bülow, der 20 Minuten nach dem Attentat zum Vortrage über die orientalischen Angelegenheiten im Palais erschien, bemerken zu müssen glaubte, daß unter den vorliegenden Umständen der Vortrag wohl ausfällt; der Kaiser hatte aber die auf den Vortrag bezüglichen Schriftstücke nach seiner Rückkunft bereits gelesen und erklärte, daß der Vortrag statthaben solle, der dann auch stattfand. — Die „Post“ erfährt, daß die Rückkehr des Fürsten Bismarck möglicher Weise gegen Ende der Woche erfolgt.

London, 13. Mai. Sammtliche Morgenblätter brandmarken das Attentat auf den deutschen Kaiser und beglückwünschen das deutsche Volk zur Erhaltung des Lebens des Kaisers äußerst warm. Die „Times“ sieht in dem Kaiser das lebende Symbol nationalen Strebens, das er zu befriedigen verstanden. Die „Times“ sagt im weiteren Verlauf: Der Einfluß des Kaisers auf die Frage, welche jetzt Europa bewegt, ist stets groß gewesen und dürfte

jetzt, wo die Unterhandlungen eine hoffnungsvollere Wendung genommen zu haben scheinen, eher zu, als abnehmen; Europa kann das Leben des Kaisers in diesen Augenblicke nicht wohl vermissen.

Petersburg, 13. Mai. Die gesammte russische Presse bespricht das Attentat auf den Kaiser Wilhelm in einer für den Kaiser höchst sympathischen Weise.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) An das Landes-General-Kommando zu Agram ist die Weisung ergangen, die bosnischen Flüchtlinge ohne Verzug zu entwaffnen.

Leipzig, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) In der Verlagsbehandlung von Duncker und Humblot ist eine Broschüre unter dem Titel: „Verdikt der Thatfachen“ erschienen, die es sich zur Aufgabe macht, die Orientpolitik des Grafen Andrassy zu rechtfertigen. Die erwähnte Broschüre dürfte aus der Umgebung Andrassy's herkommen.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Erwartung, daß die Mission Schwaloff's ein günstiges Resultat haben werde, tritt nicht mehr so zuversichtlich auf, wie vor einigen Tagen. Es soll hauptsächlich Bulgarien sein, das den Stein des Anstoßes bildet. Englands Proposition, daß das neue Bulgarien weder zum Megäischen, noch zum Schwarzen Meere reichen dürfe, soll in Petersburg großen Unmuth hervorgerufen und die Chancen der Reise Schwaloff's sehr vermindert haben. England seinerseits besteht nicht bloß auf der Reduktion Bulgariens, sondern auch auf dem Verbleib Batums unter der Herrschaft der Türkei. Unter diesen Umständen scheint die Kriegspartei in Petersburg wieder an Boden gewonnen zu haben.

Berlin, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Die ersten Nachrichten über die Resultate der Thätigkeit Schwaloff's in Petersburg lauten nicht verheißend, obwohl hinzugefügt wird, daß der Graf bisher noch nicht Gelegenheit hatte, seinen vollen Einfluß geltend zu machen. Die Stimmung in Petersburg soll sehr kriegerisch sein. Man faßt es als ein böses Omen auf, daß an dem Tage, da Schwaloff eingetroffen, im „Regierungsboten“ der Aufruf zur Ausrüstung von Kreuzern erschienen ist.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ erhält aus Berlin noch immer beruhigende Mittheilungen betreffs der Eröffnungen, welche Schwaloff überbringt; namentlich die Begrenzung Bulgariens übersteige zwar, was die Grundlage der deutschen Vermittlung bildete, Batum und Bessarabien werden aber keine Schwierigkeit bilden und man halte noch immer den Kongreß für gesichert.

London, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Rüstungen werden neuerdings sehr beschleunigt, die Trains ansehnlich vermehrt. Der Beschluß, betreffend die Kompletirung der Offizierskorps der Linie durch Einreihung von Miliz-Offizieren, harret der königlichen Bestätigung.

Konstantinopel, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Der englische Botschafter Layard erklärte, die Räumung Barna's und Batums präjudizire die Kongreß-Verhandlungen.

London, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ dementirt in ihrer zweiten Ausgabe ihre eigene heutige Meldung, daß die Türken die Räumung der Festungen beschlossen hätten; nichts ist abgemacht, im Gegentheil kamen russische Verstärkungen in San-Stefano an.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Pera meldet man dem „Tagblatt“: Vorgestern Nachts bemächtigten sich die Insurgenten des Trajansthores, mekelten die dortige russische Besatzung nieder und eroberten dabei zwei vierpfündige Gebirgskanonen.

Belgrad, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) In der Kragujewaczer Waffenfabrik herrscht fiebrhafte Thätigkeit: täglich müssen 40,000 Patronen geliefert werden. — Fürst Milan reist am 17. Mai nach Nisch und wird vom Minister des Innern dahin begleitet.

Petersburg, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) In dem Aufrufe, welchen das russische Amtsblatt betreffs Einleitung von Sammlungen für eine Kreuzerflotte veröffentlicht, kommen folgende Sätze vor: Ein unverfönllicher Feind droht uns mit dem Krieg; auf seine Handlung

flotte müssen wir unsere Angriffe richten und deshalb eine Kreuzerflotte rasch beschaffen.

Bukarest, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Kredit für den Bedarf der Armee soll um eine Million erhöht werden.

Wien, 13. Mai. In der heutigen Sitzung des Ausgleichs-Ausschusses begann die Spezialdebatte über die vier in dem Bericht der Quoten-Deputation enthaltenen Vorschläge: Punkt 1 lautet: In Gemäßheit des bestehenden, keinen Gegenstand einer Verhandlung bildenden Uebereinkommens, betreffend die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Auslagen in Folge des Ueberganges der Militärgrenze aus dem Militär- in die Civilverwaltung, ist von der alljährlich festzustellenden Summe der gemeinsamen Auslagen vorerst eine Quote von zwei Prozent zu Lasten des ungarischen Staatschazes in Rechnung zu bringen; wird angenommen. Punkt 2 lautet: Die Reinerträge des Zollgefälles werden als gemeinsam erklärt, unter der Bedingung, daß aus den Zolleinkünften vor Allem die Steuerrestitutionen für die über die gemeinsame Zoll-Linie ausgeführten versteuerten Gegenstände bestritten werden und mit dem Vorbehalte, daß für den Fall der Erhöhung der bestehenden oder der neuen Zölle bezüglich des hieraus erwachsenden Mehrerträgnisses eine neue Vereinbarung stattzufinden habe. Aus dem Zoll-erträgnisse sind ferner die Zollregie-Pauschalien in den bisher bestehenden und bleibend festgesetzten Jahresbeiträgen zu bestritten. Nach langer, eingehender Debatte, an welcher sich auch Depretis betheiligte, wird der erste Grundsatz des Punktes 2, daß nämlich die Reinerträge des Zollgefälles als gemeinsam erklärt werden, angenommen, ebenso der zweite Grundsatz mit 21 gegen 19 Stimmen, der dritte Grundsatz des Punktes 2, betreffend den Vorbehalt, daß für den Fall einer Erhöhung der bestehenden oder Einführung neuer Zölle bezüglich des erwachsenden Mehrerträgnisses neue Vereinbarung stattzufinden haben, wird abgelehnt, dagegen der letzte Grundsatz bezüglich der Bestreitung des Zollregiepauschales aus dem Zollerträgnisse angenommen; somit die Anträge der Quoten-Deputation konform der Vorlage, mit dem Vorbehalte des Ausschusses, betreffend die Einführung neuer Zölle, angenommen. Punkt 3 der Anträge der Quoten-Deputation lautet: Zur Bestreitung der hiernach noch unbedeckten Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten tragen die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 68 ganze und 797 Tausendstel Prozent, die Länder der ungarischen Krone 31 ganze und 203 Tausendstel Prozent bei. — Abgeordneter Beer beantragt, daß das bisherige Verhältnis 70 zu 30 beibehalten werde, welcher Antrag angenommen wird.

Wien, 13. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 12. d.: Russische Kavallerie-Verstärkungen sind in San-Stefano angekommen.

Wien, 13. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest vom 12. d.: Ein Theil der Avantgarde des ersten russischen Korps trat den Vormarsch auf Pitesti und Krajowa an, was in den rumänischen Regierungskreisen Beforgnisse hervorrief.

Wien, 13. Mai. Aus Agram wird der „Politischen Korrespondenz“ gemeldet: In den letzten Tagen kamen zahlreiche Fälle verbrecherischer Ausschreitungen Seitens der bosnischen Flüchtlinge vor. Zu Stupnik sind gestern zwölf mit Hinterladern bewaffnete, bei Diakovar internirte Flüchtlinge verhaftet worden, wovon einer wegen Widerständigkeit von den Sereffanern erschossen wurde. — In der Gegend von Petrovofeljo wurden mehrere, aus bosnischen Flüchtlingen bestehende Banden konstatirt, welche wiederholt Raubausfälle verübten; es wurden daher strenge Bewachungs- und Entwaffnungsmassregeln getroffen.

Wien, 13. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Ragusa: Sämmtliche vor den Montenegrinern nach Oesterreich-Ungarn geflüchteten Türken wurden gestern in Curzola auf dem Lloydsschiff nach Medua eingeschifft; die Beförderungskosten werden von dem türkischen Generalkonsul in Ragusa bestritten.

London, 13. Mai. (Unterhaus.) Auf die Anfrage Jame's erwidert Northcote, die indische Armee wurde nie in die Zahl der Streitkräfte eingerechnet, die das Militär-Gesetz feststellt; die Zahl der aus Indien berufenen Truppen, nicht dazugerechnet den Präsenzstand der indischen Streitkräfte, übersteigt die votirte Zahl

um 715, inklusive der jüngst eingestellten 35,000 Mann. Hartington fragt an, wann der Nachtragskredit vorgelegt und diskutiert wird; er werde demnächst eine Resolution beantragen, daß keine Streitkräfte in Friedenszeiten ohne Sanction des Parlaments im britischen Gebiete ausgehoben und unterhalten werde, außer in Indien. — Northcote hofft, daß er die Kreditvorlage am 26. d. einbringen werde, dann könnte Hartington seine Resolution beantragen.

Petersburg, 13. Mai. Die „Agence Russe“ meldet: Graf Schuwaloff traf gestern Abends hier ein und besuchte heute Morgens den Reichskanzler, der wegen Schwäche an den Geschäften keinen Antheil nimmt. — Heute empfing der Kaiser den Grafen Schuwaloff. — Seitens aller Schichten der Bevölkerung gelangen sympathische Rundgebungen an den deutschen Botschafter anlässlich des Attentates. — Der „Regierungsbote“ reproduziert im nicht amtlichen Theile einen Aufruf der Moskauer Gesellschaft zur Ausrüstung einer nationalen Flottille, mit den Worten schließend: „Si vis pacem, para bellum.“

Petersburg, 13. Mai. General Schuwaloff ist gestern hier eingetroffen. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Aufruf betreffs Darbringung von Geldern für die Organisation einer freiwilligen Flotte, um die eheliche Sache zu verteidigen, im Falle Gegner den Krieg hervorrufen sollten. Beiträge werden entgegengenommen in Petersburg durch den Thronfolger, sowie in Moskau und allen anderen Städten des Reiches.

Bukarest, 13. Mai. (Privat-Telegr.) Russische Emissäre reizen in der großen Walachei die Landbevölkerung auf, die Steuern nicht zu bezahlen und den Fürsten Carol, der ein Deutscher und Katholik sei, zu verjagen. Fürst Carol ist gestern trotz der dringlichsten Vorstellungen des russischen Generalkonsuls Stuart zur Armee in die kleine Walachei abgereist. Die Situation verschärft sich von Neuem.

Paris, 13. Mai. (Privat-Telegr.) Gestern war ein ungeheurer Menschenandrang auf dem Ausstellungsplatze. Auch der Prinz von Wales besuchte die Exposition und wurde von der Bevölkerung überall, wo er erschien, enthusiastisch begrüßt.

Berlin, 13. Mai. (Schluß.) Galizier 101.10, Staatsbahn 414.50, Lombarden 119.—, Papier-Rente 51.25, Silber-Rente 53.60, Kreditaktien 352.—, Wien 165.10, 10 Millionen-Anlehen —.—, Ostbahn-Prioritäten 60.60, ungar. Staatsbahn —.—, ungar. Ostbahn 51.50, ungar. Schatzbons 90.25, ungar. Goldrente 70.50, österr. Goldrente —.—, Schwach. — Nachbörse: Kreditaktien 351.50, Staatsbahn 414.—, Lombarden —.—

Frankfurt, 13. Mai. (Schluß.) Wechsel per Wien 166.—, österr. Bankaktien 662.50, österr. Kredit 176.—, österr. Staatsbahn-Aktien 207.—, Lombarden 59.25, Galizier 201.50, 1864er —.—, Papier-Rente 51.25, Silberrente 53.25, Goldrente —.—, ungar. Gold-Rente 70.75. — Matt. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 175.50, österr. Staatsbahn 207.25.

Paris, 13. Mai. (Anfang.) 5prozentige Anleihe 109.62, Flau. **Paris, 13. Mai.** (Schluß.) 3prozentige Rente 73.85, 5prozentige Rente 109.62, italienische Rente 72.—, österreichische Staatsbahn 520.—, Credit Mobilier 156.—, Lombards 148.—, Türkenlose 34.50, österr. Bodenkredit —.—, österr. Goldrente 59.25, ungar. Goldrente 71.75. — Rubig.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörse vom 13. Mai.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen 11 fl. 70 kr. bis 11 fl. 75 kr., Herbstweizen 10 fl. 85 kr. bis 10 fl. 90 kr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 65 kr., Mai-Juni-Mais, Banater 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 70 kr., Frühjahrsmais 7 fl. — kr. bis 7 fl. 7 1/2 kr., Juni-Juli-Hafer 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 15 kr., Herbsthafer 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., ungarisches Korn 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 55 kr., Meckantilhafer 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 85 kr., prompter Mais, alt — fl. — kr. bis — fl. — kr., neu 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 70 kr., walachischer Roggen — fl. — kr. bis — fl. — kr., walachischer Mais (alt) per Mai 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 70 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 13. Mai.) (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb auf den heutigen Markt entsprach der Anzahl der angemeldeten Rinder vollständig und betief sich auf 3540 Stück, und zwar 2315 ungarische, 848 galizische und 358 deutsche Racer, außerdem 19 Büffel. Anlässlich einer besseren Kauflust sowohl der hiesigen, als auch der Provinz-Nachhauer gestaltete sich das Geschäft recht lebhaft und wurden auch mitunter um 1 fl. bis 1 fl. 50 kr. bessere Preise erzielt. Man bezahlte: ungarische Mastochsen von 53 fl. bis 59 fl. 50 kr., galizische von 54 fl. bis 56 fl. 50 kr., deutsche von 54 fl. bis 58 fl. 50 kr.

Budapest, 13. Mai.

(Von der Börse.) Die Friedenszuversicht, welche vor einigen Tagen eine haussirende Bewegung an allen europäischen Börsen hervorgerufen hatte, ist wieder einer skeptischen, geschäftsunlustigen Stimmung

gewichen. Die Spekulation beginnt einzusehen, daß mit der Mission Schuwaloff's der Frieden durchaus noch nicht gesichert ist; vielmehr deutet die kategorische Forderung Tolstoen's nach sofortiger Klärung der Feststellungen darauf hin, daß Rußland die Eventualität der Fortführung des Krieges fortwährend im Auge behält. Die Spekulation hält sich daher von neuen Käufen zurück und trachtet, die bestehenden Engagements nach Möglichkeit zu verringern. Oesterreichische Kredit sind seit gestern um circa 4 fl. zurückgegangen, ungarische Kredit haben eine ähnliche Kursembosse erlitten. Ungarische Staatspapiere haben sich wohl besser gehalten, doch fand darin fast gar kein Verkehr statt. Lokalpapiere blieben unverändert. In dem Stand der Devisen und Valuten ist die flauere Börsensimmung bis jetzt fast gar nicht zum Ausdruck gekommen; dieselben behaupteten heute ungefähr die Kurse vom letzten Samstag.

(Die Generalversammlung der Ersten Siebenbürger Eisenbahn) hat heute unter dem Vorsitz des Grafen Otto Chotek stattgefunden. Der Präses konstatirt die Beschlußfähigkeit und stellt den Regierungskommissär, Ministerialrath Záhorky, vor. Der Direktionsbericht wird als verlesen betrachtet. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Gesamt-Einnahmen betragen 1,576,759 fl. 98 kr. gegen 1,388,147 fl. 38 kr. im Jahre 1876, die Ausgaben 1,246,590 fl. 13 kr. gegen 1,176,918 fl. 92 kr. im Jahre 1876, der Betriebsüberschuß daher 330,169 fl. 85 kr. gegen 210,128 fl. 46 kr. im Jahre 1876. Die Einnahmen sind also um 190,612 fl. 60 kr., die Ausgaben um 70,571 fl. 21 kr. gegen 1876 gestiegen. Ein Theil der Mehrausgaben wurde jedoch durch die Herstellung der in Folge von Elementar-Ereignissen erfolgten Beschädigungen, durch Beistellung von Naturalwohnungen, Auswechslung von Brücken u. verur-sacht. Die Staatsgarantie wird für das verfloßene Jahr mit 1,473,549 fl. 69 kr. in Anspruch genommen, wodurch sich das Staatsgarantie-Konto auf 13,116,365 fl. 16 kr. erhöht. Nach Verlesung des Berichtes des Aufsichtsrathes wurde das Abolutorium ertheilt. Bei der hierauf folgenden Wahl des Aufsichtsrathes wurden zu ordentlichen Mitgliedern die Herren Dr. Eugen Künz, Julius Benke, Dr. Madár Fest, zu Ersatzmitgliedern Bern-hard Grünwald, Graf Bela Hugonay und Max Ghimani gewählt. Der Werth der Präsenzmarken für die Direktion wurde auf Antrag der letzteren von 20 auf 15 fl., das Reisepauschale der außerhalb Budapest wohnenden Direktionmitglieder von 70 auf 50 fl. herabgesetzt. Das Honorar der Aufsichtsräthe wird mit je 500 fl. festgesetzt.

(Pápaer Volksbank.) In der am 8. Mai stattgefundenen Generalversammlung wurde die Liquidation definitiv beschlossen und zu Liquidatoren Sigmund Baranyai, Adolph Wonta, Adolph Köhn und Joseph Hirschler gewählt. Nach der vorgelegten Bilanz sollen die Aktiva 120,000 fl., die Passiva 105,000 fl. betragen. Die Pfandabtheilung der Volksbank wurde an den Pápaer Einwohner Salamon Klein verkauft.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 12. Mai landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Schiff des Stephan Kovács mit 30 Mztr. Weizen, 40 Mztr. Hafer, 4 Mztr. Brod und 3 Mztr. Gemüde aus Pöcsmegyer; 15 Fische des Karl Reichloß mit Weifholz aus Garam; Schiff des Johann Simon mit Fassern aus Waizen; Schiff des Stephan Harten mit 40 Mztr. Brod, 8 Mztr. Kartoffeln und 10 Mztr. Körben aus Sz. Alfalu; Schiff des Paul Luczenbacher mit 2100 Mztr. Kohlen aus Lath.

Wiener Börse vom 13. Mai. (Telegramm.)

Die Mittagsbörse eröffnete mit etwas erhöhten Kursen, die sich aber in Folge der anhaltenden Geschäftslosigkeit nicht zu behaupten vermochten. Der Schrankverkehr war ebenfalls bedeutungslos und die Kurse von Anlageorten, sowie von Bahnen zumeist gegen vorgestern unverändert. Es notiren: Österr. Kreditaktien 212.80, Anglobank-Aktien 90.—, ungar. Kreditbank 186.50, Bankverein 77.—, Unionbank 55.25, Bankaktien 798.—, Dampfschiff 383.—, Nordbahn 202.25, Staatsbahn 249.50, Lombarden 71.50, Galizier 243.—, Elisabeth-Westbahn 165.—, Theißbahn 183.50, Lemberg-Gzernewitzer 120.—, Nordwestbahn 105.—, Tramway 147.—, 1860er Lose 113, 1864er Lose 140.25, Rente 61.70, Silber-Rente 64.63, Goldrente 71.60 ungarische Goldrente 85.30, London 121.75 bis 122.—, Zwanzig-Francs-Stücke 9.74, Silber 105.60, Reichsmark 60.10.

Die Mittagsbörse schloß wegen des vom Petersburger Amtsblatte veröffentlichten Aufrufes zu Sammlungen zur Bildung einer Kreuzerflotte flau. — Es notiren um zwei Uhr fünfzehn Minuten folgende Schlußkurse: Österr. Kreditaktien 210.75, Anglo-Austrian 88.30, Galizier 242.50, Lombarden 72.—, Staatsbahn 249.—, Tramway —.—, Rente 61.70, Kreditlose 160.50, 1860er Lose 112.75, 1864er Lose 140.—, Napoleonsd'or 9.76 1/2, Münzdukaten 5.76, Silber 105.50, Frankfurt 59.50, London 121.90, Preuß. Kassensanweisungen 60.15, Türkenlose 15.60, Union-Bank —.—, Allg. Bau-bank —.—, Goldrente 71.50, ungarische Goldrente —.—.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 79.—, ungar. Eisenbahn-Anlehen 99.—, Galgö-Tarjänner 89.50, Anglo-Hungarian —.—, ungar. Kreditbank 184.50, Franco-Hungarian —.—, ungarische Pfandbriefe 94.75, Nordbahn 111.75, Siebenbürger —.—, ungar. Nordostbahn 109.75, ungar. Ostbahn 63.50, Ostbahn-Prioritäten 62.50, ungar. Lose 75.25, Theißbahn 184.—, ungar. Bodenkredit 49.50, Municipalbank —.—, ungar. Schatzbons I. Emission 119.—, dto. II. Emission 109.25, ungar. Gold-Rente 85.05, Weinzeigent —.—.

Die Abendbörse war ebenfalls matt. Die Friedenshoffnungen sind bedeutend abge-schwächt. — Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterreichische Kreditaktien 210.30, Anglo-Austrian 88.—, ungarische Kreditbank 184.—, österreichische Staatsbahn 248.50, Lombarden 71.50, Napo-leonsd'or 9.76, Papier-Rente 61.55, ungar. Gold-rente 84.90.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 13. Mai. Die Börse war heute matt gestimmt, die Kurse der Spekulationspapiere gingen um 3-4 fl. zurück; in anderen Effekten war sehr wenig Geschäft.

Vormittags fehlte österr. Kredit mit 212.90 ein und wichen nach Einlangen niedrigerer Wiener Kurse bis 211.50.

Am der Mittagsbörse hielten sich die Kurse der Staatspapiere ziemlich gut, doch kam kein nennenswertes Geschäft zu Stande. Goldrente 85 G., Eisenbahnanleihen 99 G., 1874er Schatzbons 109 G.; Eisenbahnaktien geschäftslos. Pester Straßenbahn 174.50 G., 175.50 B., Pester Versicherung wurden mit 74.50 geschlossen. Oesterr. Kredit eröffneten mit 211.50, wichen bis 210.75 und schlossen 210.90-211.10, ungar. Kredit wurden mit 185 abgegeben. Mühlenaktien behauptet. Devisen und Valuten wenig verändert. Zwanzig-Francsstücke 9.75 bis 9.77, Reichsmark 60.10 bis 60.20, London 121.75 bis 122.25, Silber 105.50 bis 106.

Die Abendbörse brachte einen weiteren Rückgang des leitenden Spielpapiers; österr. Kredit eröffneten mit 209.50, wichen bis 208.60 und schlossen 209 bis 209.20. Ungar. Kredit wurden mit 184 geschlossen.

Getreidegeschäft. Für Weizen bestand heute ziemliche Kauflust, so daß die Preise keinen weiteren Rückgang erlitten. Der Umsatz betrug circa 15,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Therap.: 300 Mztr. 79 K. zu 12 fl. 15 Kr., 600 Mztr. 78.2 K. zu 12 fl. 10 Kr., 200 Mztr. 78 K. zu 12 fl. 5 Kr., 200 Mztr. 77 K. zu 11 fl. 70 Kr., 300 Mztr. 76.5 K. zu 11 fl. 40 Kr., 300 Mztr. 76 K.

zu 11 fl. 50 Kr., 200 Mztr. 75.5 K. zu 11 fl. 30 Kr., 300 Mztr. 75 K. zu 11 fl. 25 Kr.; Pester Boden: 100 Mztr. 78.7 K. zu 11 fl. 25 Kr., ab Nordbahn, 300 Mztr. 77.5 K. zu 11 fl. 50 Kr., 100 Mztr. 77 K. zu 10 fl. 75 Kr. ab Nordbahn, 100 Mztr. 77.2 K. zu 11 fl. 40 Kr., 200 Mztr. 76.6 K. zu 11 fl. 40 Kr.; Weizenburger: 1000 Mztr. 79.2 K. zu 12 fl. 25 Kr., 500 Mztr. 76.5 K. zu 11 fl. 40 Kr., 500 Mztr. 76.4 K. zu 11 fl. 25 Kr., Diner Wochenmarktware; Banater: 3000 Mztr. 77 K. zu 11 fl. 50 Kr., 2000 Mztr. 77.5 K. zu 11 fl. 50 Kr., 300 Mztr. 74 K. zu 11 fl. — Kr.; DoInauer: 2000 Mztr. 79 K. zu 12 fl. 15 Kr., Alles per drei Monate.

Von Ufauce-Weizen per September-Oktober wurden 2500 Mztr. zu 10 fl. 35 Kr. geschlossen.

Roggen gegen Wochenschluß um 10 Kr. niedriger; es fanden 500 Mztr. zu 7 fl. 50-60 Kr. Abjag. Gerste stark ausgebaut und um 20-25 Kr. niedriger.

Von Mais wurden 2500 Mztr. Banater per Mai-Juni zu 7 fl. 10 Kr. verkauft.

Reps. Von Rohlz wurden 500 Mztr. zu 15 fl. 25 Kr., von Banater 500 Mztr. zu 14 1/2 fl. geschlossen.

Wollwollen etwas fester, per Oktober-November wurden 280 Mztr. halb Faß, halb Sack zu 20 fl. 10 Kr. verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind per 100 Kil.: Weizen 74 K. fl. 9.90-10.75

75 " " 10.15-11. " " " 10.35-11.25 " " " 10.60-11.45 " " " 11.40-11.80 " " " 11.60-11.95

Table with 2 columns: Commodity (Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and Price (fl. and Kr.).

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Hafer, Mais, Reps, Banater) and Price (fl. and Kr.).

Verantwortlicher Redakteur: J. Schuster.

Geheime Krankheiten. Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden. Preis 2 fl.

Carton fer breveté für Waggon-, Wagen- und Schiffskajüten-Bau und für Schildertafeln. Schildermaler Eduard Schmah.

Dr. MORIZHANDLER, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Geheime Krankheiten.

Bruchbänder. Franz. und engl. Konstruktion, mit Federn, nach Angabe berühmter Professoren.

Geheime Krankheiten. Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden u., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civildspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt.

Vorhänge-APPRETUR. Einzig ohne Entfall, werdend weiß gebleicht 4 Wochen lang.

Als unheilbar erklärte Zungen-Kranke geheilt! J. HERBANY'S Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup. Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn Josef von Görök, Apotheke, BUDAPEST.

Am 20. Mai ist die Eröffnung des reizenden, wildromantischen, klimatischen Kurorts u. Wasserheilanstalt Tátrafüred Schmecks.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Handschuhe
aus feinstem Prager Leder.
1 Paar Damen-mit 2 Knöpfen
90 Kr., 1 Paar Damen-mit 3
Knöpfen 1 fl., 1 Paar Herren-
doppeltgenäht 1 fl., 1 Paar
Hirschlederhandschuhe fl. 1.10,
1 Paar Handschuhe putzen u.
repariren 8 Kr., so auch wer-
den alle Gattungen Hirsch-
leder-Höfner und Decken zum
Putzen angenommen bei
Moris Polizer, Hand-
schuhfabrikant, Deákasse,
Budapest. Aufträge aus den
Provinzen werden umgehend
effektuert. 8403

Zu vermieten:
**Kaffeehaus- und
Gasthaus-Lokalität** mit
Einrichtung, sammt Garten-
lokale mit Regelfabrik und
großem Saal, im 3. Bez.,
Hauptgasse Nr. 10, „zum
Nofengarten“, unweit dem
Kaffeebad. Näheres zu er-
fragen bei Herrn Kugler
Josef, Lebzelter, 2. Bezirk,
Wasserstadt, Hauptgasse Nr.
232. 8445

Marie Nr. 2
wird Dienstag, den 14. Nach-
mittags 4 Uhr, am bewußten
Orte erwartet. 8492

Eine
Villa in Ofen,
reizend in einem Garten ge-
legen, mit vorzüglichem Trink-
wasser, bestehend aus 4 Zim-
mern, Terrasse, mit pracht-
voller Aussicht, Küche, 2
Speisen, Boden, Keller Holz-
schuppen und einer Regel-
bahn, ist über den Sommer
oder auch ganzjährig zu ver-
mieten. Nähere Auskünfte
hierüber werden in Pest,
Deákasse 5, im Komptoir
des Herrn Ignaz Pfeifer
aus Gefälligkeit ertheilt.
8465

**10,000 Stück Ta-
peten**, neueste Dessins, mehr
als um die Hälfte billi-
ger als überall, bei Wil-
helm Stein, Waisenbäu-
levard 63, im Hofe. 8379

**Schöne Gassenwoh-
nung** im 1. Stock und Ge-
wölbe am 1. August bezieh-
bar. Landstraße 29, dem
Museumthor gegenüber.
8408

**Ein schöner, großer
Sparherd**, geeignet für Gast-
haus, bratet sehr schnell u.
gut, sehr billig zu verfan-
gen. Näh. die Exp. 8428

**Glanzweiss,
Siegelack,
Flaschenlack,
Einschlag,
Kanditenmacheln,
Paraffinmacheln,
Wachsweicheln,
billigt aus der Fa-
brik des Franz
Pfender's Sohn,
Budapest,
Gärtnergasse 153.
8470**

Geld zu 6% Zinsen
auf Realitäten in der Stadt
oder Provinz, in 40 bis
60 halbjährigen Raten rück-
zahlbar, vermittelt billigt
und schnellstens das Kom-
ptoir „Sollicitator“ in Bu-
dapest, Leopoldstädter Kir-
chenbazar Nr. 3. Auch wer-
den hier überlassene Liegen-
schaften im Vergleichswege
geredet. 8454

**Wohnung Rosen-
platz Nr. 1.**
1. Stock, 1 Cassenzimmer
mit Kofen u. Vorzimmer,
möblirt, Küche mit Dienstbo-
tenzimmer u. Kochgeschirre
gleichzu verlassen. Zusam-
menoder abgetheilt. 8440

Vorschnie
auf **Gagen u. Pensionen**,
Darlehen auf Wechsel an
höhere Beamte, prompt
und diskret. Theresienstadt,
Altgasse Nr. 1, 3. Stock 25,
vis-à-vis der Hochstraße, von
2-5 Uhr Nachmittags. 8480

**Das Knaben-Klei-
der-Magazin N. Freund**,
unter der Firma „zum Kron-
prinzen“, Karlsplatz, bekannt
befindet sich Radialstraße,
Bazargewölb Nr. 21, 22,
empfiehlt sein stets vorrä-
thiges Lager aller Gattun-
gen Kleider für Knaben von 2
— 15 Jahren, welche auch laut
Maß und Fagon zu den bil-
ligsten Preisen angefertigt
werden. Bei Bestellungen aus
der Provinz ist nur das
Alter anzugeben. Nicht Kon-
venirendes wird retour ge-
nommen. 8374

Kapitalisten
können durch meine Vermitt-
lung einige tausend Gulden,
sicher gestellt, mit 50% Er-
tragniß verwerthen. Näheres
Altgasse Nr. 1, 3. St. 25,
von 2-5 Uhr Nachmittags.
8481

8348 Am
Leopoldstädter
Kirchenplatz Nr. 2 ist ein
schönes Caffengewölb sammt
großer Kellerlokalität pro
1. August zu beziehen. Näh.
beim Hausmeister ebendort.

Die selbstständige
Pfandleihanstalt,
Budapest, Hatvanergasse 15,
ertheilt das höchste Darlehen
auf Gold, Silber, Juwelen,
Werthpapiere, Fu- und Aus-
länderlose mit 3%. **Größere
Beträge auch billiger**.
ferner: Depotscheine aller
Banken und alle **Gattun-
gen Verfaßamt-Scheine**,
letztere werden auf Verlan-
gen auch gekauft. Bei Aus-
lösung werden die Pfand-
objekte bei uns sofort und
ohne Zeitverlust ausgeliefert,
oder per Post zugesendet.
Unausgelieferte Goldwaaren,
Silber, Juwelen, Gold- und
Silber-Taschen-Uhren sind
stets billigt zu haben bei
E. Réthy & Comp.,
Hatvanergasse 13. Eingang
im Goldgeschäft oder auch
im Hofe. Vermittlung, Ofen,
Hauptgasse 221. 7822

Eine Greiserei
mit Weinschank, auf alkem
Posten, ist wegen Auflösung
des Geschäftes billig zu ver-
kaufen. Näheres die Exp.
8479

Sund verkaufen,
kleiner Rattler, Weißbrot,
mit Stahlschraub u. gelber
Marke Nr. 446 pro 1877.
Besondere Kennzeichen: Ohren
ungleich gestuft, das eine
aufrecht stehend, das andere
eingestrichen, Brust weiß.
Im Auffindungsfalle gegen
angemessene Belohnung ab-
zugeben bei der k. k. 16.
Sanitäts-Abtheilung, Karls-
Kaserne. 8407

Zu verkaufen
ein Herren-Mode-, Handschuh-
und Galanterie-Geschäft,
guter Posten, sehr billiger
Gewölb-Zins und elegante
Einrichtung. Zu erfragen in
der Exp. 8089

Erzieher,
absolvirter Gymnasialschüler,
der ungarischen, deutschen
und französischen Sprache
mächtig, seit mehreren Jah-
ren in diesem Fache thätig,
wünscht in dieser Eigenschaft
hier oder in der Provinz
Stellung. Anträge unter
„E. W.“ an die Exp. 8477

Geld zu 6% Zinsen
auf Häuser und Grundbesitz
für ganz Ungarn, Sieben-
bürgen, Slavonien und Kroa-
tien, im Amortisations-
wege rückzahlbar, besorgt die
konfessionirte Agt. Fortuna,
Budapest, Palatingasse 13,
2. Stock 22.

1 Reisebegleiterin,
nicht sehr vorgerückt in den
Jahren, wird mit 500 fl.
Gehalt und freier Station
zu engagiren gesucht; so
auch wird ein
Schloß-Verwalter,
nicht über 32 Jahre alt, mit
einem Gehalt von 1000 fl.
und freier Wohnung aufge-
nommen. Alles Näh. Agt.
Fortuna, Palatingasse 13, 2.
St. 22.

Sirathsantrag.
Ein Fräulein, 22 Jahre alt,
sehr intelligent, besitzt bar
12,000 fl., wünscht sich
wegen Mangel an Bekann-
schaft auf diesem Wege zu
verheirathen. Näh. Agt. For-
tuna, Palatingasse 13. 8484

Cirkustheater,
gänzlich eingerichtet, ist so-
gleich zu übernehmen. Wo?
sagt die Exp. 8386

Ein gebildeter
junger Mann, militärfrei,
der der deutschen und ungar-
ischen Sprache und Schrift
mächtig ist, sucht hier, in der
Provinz oder auf einem herr-
schaftlichem Gute in irgend
einer Eigenschaft der Art Be-
schäftigung oder Stelle. Briefe
werden erbeten unter „R.
N.“ an die Exp. 8482

Claviere.
Große Auswahl neuer und
überpflanzter Konzert- u. Stub-
flügel, Pianinos u. Harmo-
nium, zu den billigsten Fa-
bricpreisen bei mehrjähriger
Garantie. Ueberspielte In-
strumente werden im Tausch
und auch zur Reparatur an-
genommen; es werden auch
Claviere vermietet und für
Loko-Küfer auch Natenzah-
lungen bewilligt bei **F.
Strobel**, Clavierfabrikant,
Waisenbäuergasse Nr. 1,
Ecke Rathhausplatz, Ein-
gang Trödlergasse. 8478

Ein schön möblirtes
Cassenzimmer,
1. St., mit separatem Ein-
gange, ist sogleich zu ver-
mieten. Kötö-utca (Stadt-
hausplatz) Nr. 10. 8485

Azonnal elhelyeztetnek.
1 utazópénztárnok, 1
éjjelpénztárnok, 1 zálog-
házi iroda pénzkezelő, 1
zálogházi iroda szolga, 1
incassász, 1 házmester,
1 ház elő, 1 üzletve-
zető, 1 bankfelügyelő, 1
fő és egy alpenztárnok,
valamennyi mint óvadékkal.
Bövebbet S. Henrik Ede-
urnál, kecskeméti utca 8
szám, 2 kapu az udvarban.
8500

**Eine Spezialehand-
lung** auf belebtestem Posten
der Franzstadt ist stündlich
mit oder ohne Waarenlager
zu verkaufen. Adresse in der
Exp. 8446

Von fl. 100
aufwärts erhalten **Staats-
Beamte Wechselanleihen**
unter Discretion. Briefe s. b.
„A. J. B.“ Hauptpost poste
restante. 8487

**Ein Modistenge-
schäft** auf gangbarem Posten
ist sogleich zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 8011

1 Stückflügel
prachtvoll, breite Metall-
platte, 5 Eisenpreizen, ein
wahres Ausstattungs-Stück,
fast neu, billig zu verkaufen.
Ein Stückflügel per 80 fl.
Deákasse Nr. 5, Thür 7.
Stimmen und Reparaturen
werden billigt besorgt. 8495

Antrag.
Ein solider, intelligenter
Mann, von Religion Christ,
in besten Jahren, der durch
seine Anstellung sein Aus-
kommen hat, sucht mit
einer soliden Frauensperson
vom Bürgerstande, die etwas
Vermögen besitzt, bekannt
zu werden. Gegen-Anträge
werden bis 1. Juni l. J.
unter „S. M. 77“ Hauptpost
poste restante entgegenge-
nommen. 8494

Musikalien
und **Bücher** werden ein-
und verkauft in der Leih-
bibliothek und Antiquar-
buchhandlung, Ecke Landon-
und Königsgasse. Dasselbst
wird ein Buch für 2 Kr.
geborgt. Auch bekommt man
alle Gattungen Schulbücher.
8493

Ein Flügel
6³/₈ Oktav., prachtvoller Ton,
wegen Abreise billig zu ver-
kaufen. Karlsring 15, 2. St.
Th. 6. 8491

Danton.
Ihr Wunsch erfüllt. Nr. 8483

Kompagnon mit
5000 fl. ge sucht. Zur Aus-
nützung einer wichtigen, be-
reits patentirten Erfindung,
durch sofortige, fabrikmäßige
Herstellung eines besseren und
billigeren Stoffes, welchen
Jederman unter allen Zeit-
verhältnissen auch in glei-
cher Qualität haben muß.
Die fabrikmäßige Einrich-
tung kostet nur einige hun-
dert Gulden. Abreisen erbeten
unter „Kompagnon
5000“ an die Exp. 8489

Praktikant
aus anständiger Familie
wird aufgenommen im
Damen-Confektionsgeschäft
der Droppa & Pollacsek,
Herrengasse. 8486

Bösendorfer Klav-
ier in Palfanderholz, über-
spielt, in sehr gutem Zustande
ist billigt zu verkaufen. Kron-
prinz-(Herren-)Casse Nr. 7,
1. St. im Klaviermagazin.
8490

Ein junger Mann,
ledig, der die Sodawasser-
fabrikation versteht und
Siphon-Flaschen repariren
kann, wünscht hier oder in
der Provinz placirt zu wer-
den. Gefällige Anträge un-
ter M. H. an die Exp. 8490

Gesellschafterinnen
und **Reisebegleiterinnen**
für **Kurplätze** werden schnell-
stens placirt. Näh. im Kom-
merziellen und landwirth-
schaftlichen Institut, Buda-
pest, Gr. Feldgasse, Bürger-
schulgebäude. 8501

Ein Fräulein
sucht einen Wohltäter, wel-
cher es ihr ermöglicht, sich im
Klavierpiel weiter auszubil-
den. Doppelt hilft, wer schnell
hilft. Briefe erbeten unter
„Margit“ an die Exp. 8499

Stückflügel
mit Eisenwerkpreizen von
berühmtem Wiener Meister
ist Abreise halber sehr billig
zu verkaufen. Akademiegasse
11, Thür 2. 8497

Clavierspinner,
Stückflügel, neu, kreuzseitig,
mit prachtvollem Ton und
eleganter Ausstattung, so-
wie sämtliche Möbel sind
wegen gänzlicher Ueberfied-
lung billigt zu haben. Schiff-
gasse Nr. 2, 1. St., Th. 1, 2.
Stiege. 8493

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, **Sarubelwerden**, noch so chronisch, wer-
den staunend schnell, ohne Folgebil und ohne Be-
rufsstörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3,
veraltete in 8-10 Wisten von dem **Spezialisten**
A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
Ordinations-Anstalt: **Budapest Innere Stadt,**
Franziskanerplatz 7, im Bazar, 2. Stiege, 1. St.,
Thür Nr. 3.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
für **GEHEIME** und **HAUT-**
Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete
Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Garmröhrenentzündung, ob
frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen,
einzig und allein von ihm künftigen Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2 Stock.
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch
brieflich. 3156

Zur Beachtung!
Ich empfehle die in Ungarn
einzig von mir erzeugten
Sodawasserapparate zu
bedeutend herabgesetzten
Preisen, von 2 Seidel bis
zu 12 Seidel, von 4/10 bis
u 4 2/10 Liter. Preis von 7 bis 20 fl.
A. C. HORN,
Budapest, Kerepeser-Bazar, Hof-Gewölbe Nr. 26 vis-à-vis
dem National-Theater. 3196

**Wilhelmsdorfer
Malz-
Extrakt,**
elfmal präparirt,
mit Milchsaft die Aus-
sprüche der Prof. Oppol-
zer, Heller, Bock und
Niemeyer bei Schwä-
chezuständen u. Zehr-
krankheiten, besonders
Brust-, Lungen- und
Gichtleiden, auch bei
katarthalen
(Kraus- u. Schuppen)
Nicht zu verwechseln mit dem
Sollischen Biere, welches
nach Prof. Oppolzer (klini-
sche Vorlesungen, 3. Band,
Pag. 481) die für viele
Kranke schädlichen Produkte
d. geistigen Gährung enthält.
Jos. Küfferle & Co.
in Wien.
In **Budapest** bei den
Apothekern und Speziale-
händlern. General-Agentur
für Budapest: Hugo Kocz-
marz. 3159

Das beliebte
Szántóer Sauerwasser
ist stets in **wöchentlich frischer Füllung**
vorräthig in den Niederlagen in Budapest bei
Herrn **Stefan Frum**, Apotheker, 2. Bez., Hauptgasse 226,
Herrn **Radoesay & Bányay**, 4. Bez., Kronprinzgasse 11,
Herrn **L. Édeskuty**, 5. Bez., Elisabethplatz 1.
Bestellungen für die Quelle übernimmt
R. J. ZACH,
VI. Bez., Radialstrasse 42, grosse Feldgassenseite.
Leere Flaschen von Szántóer Sauerwasser werden daselbst zurüdge-
nommen.
Sigmund Zoldy,
Pächter der Quelle.
3363

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 123.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Dienstag, den 14. Mai.

Nemzeti Színház.
Tannhäuser és a wartburgi dainokverseny.
Regényes opera 3 felvonásban. Szövegét és zenejét írta Wagner Richard.

Népszínház.
Huszársíny.
Eredeti népszínmű 3 szakaszban. Irta Vahot Imre.

ARENA im Stadtwaldchen.

Frau Wildau-Guttman als Gast.
Die berühmte Disgurn.
Original Posse mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser.

Carlé's Orpheum

(Gittergasse, Carlé'skaserne, Parterre).
Schönstes und größtes Etablissement für Familien.
Heute, Dienstag, den 14. Mai 1878:

Amanda der kleinste Clown.
Amanda 3 Jahre alt.
Amanda eine Spezialität.
Amanda großer Succes.
Alfred der Wunderknabe, Mdle. Casé, Eccentricité
Tirolienne, Geschwister Zutter, Zithervirtuosinen.

Robert Bäcker's
Troupe of Gymnast's.

Herr Pruggmaier, Frä. Anna Wohl, Herr Komáromy,
Hr. Groß, Herr Unger, Charles Carlé. Das Orchester
unter der Leitung des Kapellmeisters Schindler. 3163

Die
Wasserheilanstalt Kreuzen
bei Grein a. d. Donau, Oberösterreich,
Waldbahn-Station: Amstetten, Dampfschiff-Station: Grein.
Von Wien per Bahn bequem in sechs Stunden
erreichbar.
Saison vom 15. April bis 31. Oktober.
Auskünfte über die Aufnahme erteilen und
Prospecte versenden wie im Vorjahre Dr. Med. Fe-
lig Urbaschek, leitender Badearzt in Kreuzen, die
Badeverwaltung in Kreuzen und Eduard v. Nagel,
Kaufmann in Linz, Eigentümer. — Die k. k. Post-
und Telegraphen-Station, sowie Equipagen und
Omnibus befinden sich in den Anstaltsgebäuden selbst.
— Herren- und Damenbade-Salons im Kurhause.
— Großes Schwimmbad, sowie schöne Wellen-
und Sonnenbäder mit Badevorrichtung nach dem neuesten
System. — Für die Unterkunft der P. T. Kurgäste
ist durch viele schöne Zimmer mit herrlichster Aus-
wahl Sorge getragen. — Die Anstalt hat eine rei-
zende Lage, vom Nordwinde geschützt, gesunde Luft,
prachtvolle Promenaden und ist von Wäldern umge-
ben. Billiger Aufenthalt. — Der Besuch der P. T.
Kurgäste aus Ungarn ist in steter Zunahme. 3030

Hausenblase,

Wein-Couleurs, Weinbouquets,
Glycerin, Gelatine,
Tannin, Korke, Spunde und Zinnkapsel
billigst und in bester Qualität bei 3109

G. F. Schwob,

Budapest, Gde Waitnerstraße und Neugasse.
Preisblätter auf Verlangen franko und gratis 3232

Herren-Kleider

Die besten und schönsten fertigen
Herren-Kleider für die Frühjahrs-Saison sind nur
bei mir zu bekommen, insbesondere
Hamiltons von 12 fl.
Ueberzieher von 10 fl.
Frühjahrs-Anzüge von 18 fl.
Gehrocke 17 fl.

Ferner die größte Auswahl der vorzüg-
lichsten ins und Ausländer Stoffe.
S. GROSSMANN,
Gde Deak- und neue Wienergasse.
Provinz-Bestellungen prompt effektiviert.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Beleznay-Garten).
Heute, Dienstag, den 14. Mai 1878;
Auftreten des Komiters

J. H. SCHNEIDER,
sowie der Solofängerin Frä. IRMA OETZBERGER.
Ferner: Auftreten der Duettistinnen

Geschw. Peretti u. Gustel de la Croix.
Nur noch kurze Zeit Auftreten des deutsch-polnisch-jü-
dischen Männer-Gesangs-Quartetts Hermann,
sowie Auftreten aller engagierten Mitglieder.
Nächster Tage erstes Auftreten der

Miss Theresia - Truppe.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im
Saale statt. 3164

Frühjahrs-Saison.

Elegante

Ueberzieher von	fl. 10	Stück an
Ueberzieher, Spezialitäten von	fl. 20	
Briefler-Ueberzieher von	fl. 13	
Gehrocke von	fl. 8	
Anzüge komplett von	fl. 20	
Anzüge-Anzüge von	fl. 22	

Alles in eisenreiferen Façon, bestens
gearbeitet, zu billigen fixen Preisen (den
Zeiterhältnissen Rechnung tragend) nur bei

JAK. ROTHBERGER,

k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Christophplatz 2, 1. Stock,
zum „großen Christoph“.
(Die Preise sind auf jedem Stück
ersichtlich.) 3150

Provinz-Bestellung prompt.

Herrenkleider.

Anzüge 16, 18, 20, 30 fl.
Ueberzieher 9, 10, 12, 15, 24 fl.

Knabenkleider.
Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl.
Ueberzieher 6, 7, 8, 10, 14 fl. aufwärts,
empfehlen

Adolf L. Haas,

Schlingengasse Nr. 2.
Provinz-Bestellungen für Knabenkleider ist dies
das Alter anzugeben. 3205

Oberselterser Mineralwasser

stets frisch auf Lager bei

L. Édeskuty,

königl. ung. Hoflieferant in Budapest.

Nassau-Selterser Mineralquellen-
Aktien-Gesellschaft in Oberselters
(Provinz Hessen-Nassau. 2993

Budapest's billigste Möbelquelle.

Preis-Courant.

- 1 Paar einthürige Chiffon fl. 32-35.
- 1 Paar zweithürige Chiffon fl. 40, 45, 50, 60-100.
- 1 Paar Betten fl. 22, 25, 30, 40, 45, 50-100.
- 1 Stück Nachtkasten fl. 5, 6, 7-15.
- 1 Stück einthürige Nachtkasten fl. 12, 15, 18.
- 1 Stück zweithürige Nachtkasten fl. 15, 18, 20.
- 1 Stück Kredenz fl. 25, 30, 35, 40, 50-150.
- 1 Stück französischer Speisetisch, 12persönig fl. 16, 18pers. fl. 20, 24pers. fl. 35.
- 1 Stück Salonspinetisch fl. 50, 60, 100.
- 1 Stück Salontisch fl. 15, 18, 20, 25-75.
- 1 Stück Schreibtisch fl. 18, 25, 30, 40, 50, 100.

Eigene Erzeugnisse.

- 1 Rips-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Sessel fl. 60.
- 1 Rips-Garnitur, 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 6 Sessel fl. 100.
- 1 Rips-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 120.
- 1 Gobelin-Garnitur 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 135.
- 1 Seiden-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 160.
- Feinere und ganz feine Garnituren fl. 200-300.
- 1 Schlafdivan fl. 25, 30, 35, 40, 50.
- 1 Ottomane fl. 50, 60, 70, 80, 100.

Außer obenbezeichneten Gegenständen alle
Sorten in feinen u. mittelfeinen Einrichtungen
in größter Auswahl.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen
10% Abgabe, auch mit Nachnahme, prompt expedirt.
Illustrierte Preis-Courante gratis. Achtungsvoll

Dyddi & Ellenberger,

Deakgasse 5, 1. Stock. 3104

Ein neues Wunder!

UMSONST erhält Jedermann Britanniasilber-Waaren,

welche unter Garantie ewig weiß bleiben.
Die im Industriejahr der Weltausstellung zum
Verkauf bestimmten Britannia-Silberwaaren der vereinigten
Fabriken Englands werden wegen der politischen Verhältnisse
nicht nach Paris abgefordert. Die Waarenmassen müssen unter
jeder Bedingung zu Geld gemacht werden, denn die Welt ist
groß und 4000 brotlose Arbeiter verlangen Hilfe. Die Britan-
nia-Silberwaaren wurden daher in 3 gleiche Partien getheilt,
wovon die eine Partie nach Oesterreich, die andere nach Ita-
lien und die letzte nach Deutschland versendet wurde.

Die unterfertigte Administration hat die Berechtigung für
die k. k. Oesterreichischen Staaten übernommen und ist verpflich-
tet die echt englischen, unter Garantie ewig weißbleiben-
den Britannia-Silberwaaren bloß gegen eine kleine Vergütig-
ung für Frachtposten und die Arbeitslöhne zu verschicken.
Obwohl im Laufe einiger Jahre viele ähnliche Inzerat.
erschiene, so werden die geehrten Leser und Abonnenten dieses
wahrhaft beliebten Blattes dringend ersucht, sich durch einen
Blick auf die fabelhaft billigen Preise zu überzeugen, daß
seit dem solche Gegenstände in Oesterreich, so Vieles, Gold
des und Halbbares noch nicht vorgekommen, denn wir ver-
pflichten uns hiermit vor aller Welt, das Geld augen-
blicklich ohne jeden Aufwand zurückzugeben, wenn die
Gegenstände im Gebrauche jemals schwarz oder gelb werden
sollten.

Zum Wohle des geehrten Publikums
erklären wir nochmals, daß das Britannia-
Silber das einzige auf der Welt existierende
Metall ist, welches auch nach 10jährigem
Gebrauche ebenso weiß bleibt, wie es
13löthiges Silber, und garantiren wir hier-
für schriftlich.

Bei jedem einzelnen Artikel sind die festen Preise not-
tirt und sind dieselben so billig gestellt, daß kein anderes
Geschäft der Welt im Stande ist, die Waaren auch nur
um den fünfteligen Preis zu liefern.

Die Versendung geschieht gegen Nachnahme oder Ein-
sendung des Betrages und hat jeder einzelne Artikel min-
destens den fünfteligen Werth.

Verzeichniss:

- 12 Stück echt engl. Britannia-Silber-Gegabeln und
Löffel, Alles zusammen früher fl. 9 jetzt nur fl. 4.10
- 6 Stück echt englische Britannia-Silber-Kaffeelöffel
früher fl. 2.50, jetzt nur fl. —.85
- 6 Stück Britannia-Silber-Tassen für Thee od. Kaffee
früher fl. 6.—, jetzt nur fl. 1.85
- 1 Stück schwerer massiver Britannia-Silber-Zuppen-
schäbber früher fl. 3.—, jetzt nur fl. —.95
- 1 Stück schwerer Britannia-Silber-Milchschäbber
früher fl. —.70, jetzt nur fl. —.35
- 2 Stück oder 1 Paar echt englische Britannia-Silber-
Kercher früher fl. 3.—, jetzt nur fl. —.93
- 3 Stück Britannia-Silber-Gierbecher, feinst,
früher fl. 2.10, jetzt nur fl. —.75
- 6 Stück massive, echt englische Britannia-Silber
Messer-Kästel früher fl. 4.80, jetzt nur fl. 1.80
- 1 Stück Britannia-Silber-Feuerzeug für den Tisch,
schwer früher fl. —, jetzt nur fl. —.93
- 1 Stück Britannia-Silber-Zuckerdose, früher fl. 4.50
jetzt nur fl. 1.20
- 1 Stück Britannia-Silber-Zucker-Streuer, früher
fl. 1.80 jetzt nur fl. —.75
- 1 Stück Britannia-Silber-Eis-Blode früher fl. 3.05 fl. 1.42
- 1 Pfeffer- u. Salzbehälter, früher fl. 1.80, jetzt nur fl. —.75
- 1 Butterdose, früher fl. 4.—, jetzt nur fl. 1.20

Außerdem Karaffindl, Kaffee- und Thee-
kannen, Kaffeemaschinen (alle Größen), Tassen,
Theesetzer und noch viele tausend Artikel für den
Hausgebrauch für Gasthöfe, Kaffee- und Wirths-
häuser. Alles um 70 Prozente billiger als
bisher.

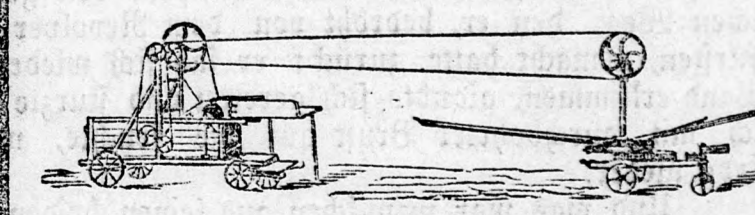
Adresse: Administration
der englischen
Britannia-Silber-Waaren,
Wien, Favoritenstraße Nr. 1. 3148

BÖCKE, Merino, Rambouillet,

71 Medaillen in Frankreich und im Ausland.
Nach Belieben zur Zeit der Ausstellung zu verkaufen.
Adresse: Herrn Gutin in Liffard — Montrou
bei Neuilly-St. Front (Seine). Eisenbahn nach
Coiffons, Station Villers-Cotterets. 3375

UMRATH & Co. in PRAG,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,
empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leich-
ten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best
bekanntesten Spezialitäten in:



Hand- u. Göpel-Dreschgarnituren

von 1 bis 3 Pferde- oder Ochsenkräfte,
sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriziren
wir in verschiedenen Größen best bewährte:
Drehrenter, Maisrebbler, Häufelschneider

Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. 3137

Auf der Spur.

Roman in drei Bänden nach dem Französischen von E. M.

Erster Band.

Erster Theil.

14.

Der Besuch bei dem Verwundeten.

(28. Fortsetzung.)

Buyard blieb einen Augenblick nachdenklich und unentschlossen stehen und las dann den seltsamen Brief noch einmal durch. Dabei entdeckte er noch eine Nachschrift, die er vorher gar nicht bemerkt hatte.

Nachschrift. Finden Sie sich sofort nach Empfang dieser Zeilen am Kreuzwege beim rothen Kreuze ein, dort werden Sie Jemand treffen, der Sie nach meiner Wohnung führt. Sie werden leicht begreifen, weshalb ich Ihnen nicht meine Adresse mittheile.

Buyard war ganz verwirrt. Der Brief war allerdings von einer Frauenhand geschrieben, wie aber kam es, daß sich auch nicht ein einziger orthographischer Fehler darin fand?

Einerseits schien es ihm sehr unwahrscheinlich, daß die Narbige so fehlerlos schrieb, andererseits bestärkte ihn diese Thatsache in einer früher gehegten Vermuthung, daß nämlich die Narbige eine unglückliche Gefunkene war, die eigentlich aus verhältnißmäßig besseren Lebensverhältnissen hervorgegangen war, um in den Klauen der Caboulots niedrigsten Ranges zu verenden.

Was sollte er thun? Er fühlte sich im Augenblicke wirklich ganz rathlos.

Endlich wies er alle Zweifel, die seine Handlungsweise zu verwirren drohten, zurück und beschloß, dem Rufe, der an ihn ergangen war, zu folgen.

Im demselben Augenblicke, wo Buyard im Hinausgehen die Thür hinter sich schloß, erwachte Libert. Man hatte im Erdgeschosse ein Bett, in welchem er auch schon die vorhergehende Nacht zugebracht hatte, aufgestellt.

Am Morgen hatte ein von Buyard gesendeter Arzt ihn besucht und seine Wunde als durchaus ungefährlich erklärt.

Auf diese Versicherung hin hatte Libert etwas gegessen und war dann ruhig eingeschlafen.

Als er wieder erwachte, war es bereits völlig Nacht geworden. Eine Lampe, deren Licht durch einen dunklen Schirm gedämpft wurde, warf ihren matten Schein in das Gemach und draußen vernahm man nur die Schritte der wenigen Vorübergehenden. Libert richtete sich halb auf.

Seit Lionel und Buyard ihn aufgenommen hatten, war der Unglückliche, trotz der großen Sorgfalt, die man ihm widmete, sehr ängstlich und fragte sich immer wieder und wieder voller Unruhe, was man wohl eigentlich mit ihm im Schilde führe. Man reichte ihm allerdings die vorzüglichste Kost, den ausserlesensten Wein und den besten Cognac.

Woher aber alle diese zarten Aufmerksamkeiten und weshalb hielt man ihn, so zu sagen, von der übrigen Menschheit ganz abgesondert?

Nebenbei hatte Libert unerhörter Weise wirklich Furcht.

Kings um ihn her herrschte die tiefste Ruhe und Stille, er vernahm keinen Laut, kein Geräusch, das ihn an das Leben und die Bewegung der volkreichen Stadttheile, in denen er sich sonst aufzuhalten pflegte, erinnerte.

Ich weiß nicht, welcher Sittenlehrer es ist, der da behauptet, daß die Verbrecher nichts so sehr als die Einsamkeit fürchten. Bei Libert bestätigte sich dieser Ausspruch.

Sein ganzes Wesen erzitterte bei dem leisesten äußeren Geräusch, beim kleinsten Windstoß, der die trockenen Blätter bewegte, und er fürchtete in jedem Augenblicke, daß das Fenster sich öffnen und ein Gespenst das Zimmer betreten würde.

Und inwiefern fürchtete er das Gespenst? — Darüber vermochte er sich selbst keine Rechenschaft zu geben.

Nebenbei übte noch ein anderes Gefühl auf seinen Geist eine nicht minder mächtige Wirkung aus.

Die Ereignisse des vergangenen Abends traten ihm in jedem Augenblicke von Neuem vor die Seele; er legte im Geiste immer wieder keuchend den gefährlichen Weg, den er, bedroht von dem Revolver des Fürsten, gemacht hatte, zurück; er sah sich wieder die Wand erklimmen, glaubte sich gerettet und stürzte endlich mit durchbohrter Brust auf die feuchte, weiche Erde nieder.

Und was war inzwischen aus seinen beiden Genossen geworden?

War der Baron todt?

War es Leo gelungen, zu entfliehen?

Als er in seinen Betrachtungen bei diesem Punkte anlangte, überließ ihm ein kalter Schauer, seine Augen öffneten sich unheimlich weit und seine Nägel krallten sich in sein Bettuch.

Die Thür hatte sich leise in den Angeln gedreht und ein Mann war in das Zimmer getreten.

Er ging aber so leise und bewegte sich so vorsichtig, daß man ihn wirklich eher für einen Schatten, als für einen Menschen halten mußte.

Libert fühlte, wie ein kalter Schweiß seine Stirn bedeckte, und wollte um Hilfe rufen.

Die Stimme versagte ihm aber und er vermochte nur ganz unartikulirte Laute hervorzubringen.

Der Schatten hatte die Thür wiederum hinter sich geschlossen und näherte sich langsamen Schrittes, mit auf den Mund gelegtem Finger.

Libert verfolgte mit steigender Angst alle seine Bewegungen und versuchte die Züge des Eintretenden zu erkennen.

— Wer ist da? stammelte er mit matter Stimme.

— Mußt Du denn Deine Freunde erst ganz genau sehen, um sie zu erkennen? erwiderte der geheimnißvolle Gast.

— Leo! rief Libert aus.

— Nun, erkennst Du mich endlich? — Aber gleichviel — man freut sich immer herzlich, wenn man nicht ganz von seinen Freunden vergessen ist.

Und bei diesen Worten ergriff er ruhig einen Stuhl und setzte sich an das Bett des Kranken.

15.

Libert und Leo.

Libert konnte sich von seinem Erstaunen gar nicht erholen.

— Du hier! flüsterte er. Unglücklicher, wie leicht kann man Dich hier ergreifen.

Leo zuckte mit den Achseln.

— Ich thue diesen Schritt einzig und allein in Deinem Interesse, sagte er; obwohl ich weiß, wie unvorsichtig ich bin, so trieb mich die Sorge um Dich doch dazu und ich wollte wissen —

Der Fremde ließ während dieser Worte seine Augen im Zimmer rings umherstreifen und suchte unwillkürlich irgend ein Merkzeichen, das ihm als Erklärung für die Sachlage hätte dienen können. In seinem Gedächtniß befanden sich entschieden einige Lücken, die er auszufüllen wünschte und das war unbedingt der einzige Grund, der ihn zu diesem Schritte veranlaßt hatte.

Libert zitterte indessen heftig an allen Gliedern und das Fieber, das vorher etwas abgenommen hatte, erfaßte ihn nun wiederum mit voller Macht.

Als Leo das bemerkte, versuchte er ihn zu beruhigen.

— Wie thöricht, daß Du Dich so fürchtest! sagte er. Ich habe sowohl in Deinem, als in meinem Interesse alle ersinnlichen Vorsichtsmaßregeln gebraucht. Erst habe ich mich mit Francois unterhalten und dann habe ich ihn nach der Apotheke geschickt. Er hält mich nämlich für einen Arzt. Lionel befindet sich bei Herrn Lucien von Semeterre zum Diner und Buyard habe ich nach dem rothen Kreuze spedirt, von wo er vor einer Stunde nicht zurück sein kann. Wir haben also noch eine hübsche Zeit vor uns, in der wir uns in aller Gemüthsruhe unterhalten können.

— Ueberdies, fuhr er fort, sich erhebend, habe ich, da Vorsicht zu allen Dingen gut ist, und es bei diesem Spiele wünschenswerth erscheint, so viel Trümper als möglich in der Hand zu haben, die Thür noch verriegelt und werde das Fenster, das nach dem Park hinausgeht, öffnen. Dann ist es ein Leichtes, daß der Vogel, bevor man den Käfig erstürmt, ausfliegt und der Gefahr entrinnt.

Leo ging an das Fenster und öffnete es und nahm dann wieder seinen Platz am Lager des Verwundeten ein.

Dann entstand eine kleine Pause, bis er sich endlich wieder zu Libert wendete.

— Höre also, fuhr er in festem, klarem Tone fort. Ich sagte Dir vorhin, daß ich besorgt für Dich sei, ich möchte wissen, was nach dem Anfälle des Barons aus Dir wurde und welche Gefühle die Personen, in deren Hände Du fielst, gegen Dich geäußert haben. Die einfältigen Journalisten berichten heute Abend die ganze Geschichte, aber sie schweigen wohlwollend ganz über Dich. Ich muß mich aber ganz genau über Deine Lage unterrichten, um noch in dieser Nacht alle nöthigen Vorbereitungen zu Deiner Errettung aus den Gefahren, die Dich bedrohen, zu treffen.

— Welche Gefahren bedrohen mich denn? fragte Libert.

— Hast Du denn so sehr große Eile, wieder nach Mazas zu kommen? Ich denke doch nicht? Nun, so sprich doch und sage mir, ob Du Dir bewußt bist, welchen Dienst Du Buyard leisten sollst.

— Ich habe keine Ahnung davon.

— Wirklich nicht!

— Sie haben mich noch über gar nichts befragt, sondern umgeben mich nur mit der sorgfältigsten Pflege, so daß ich kaum annehmen kann, daß —

— Dessenungeachtet konnten sie Dir doch einige Fragen über das Unternehmen, an dem Du Dich theilhaftig habtest, vorlegen.

— Allerdings.

— Nun, und hast Du ihnen den Hergang genau erzählt?

— Sollte ich das nicht?

— Freilich, freilich, es aalt ja, Dich Deiner

Haut zu wehren und in solchen Fällen muß man immer zuerst an sich denken.

— Du hast doch aber sicher nicht das Geringste zu fürchten?

— Das siehst Du ja!

— Ich habe nichts ausgesagt, was Dir nachtheilig sein könnte.

— Das zeugt von Deinem guten Herzen.

— Und wie steht es mit dem Baron?

Leo lachte.

— Mit dem Baron? fragte er. Von der Seite ist nichts zu fürchten; sollte er wirklich auf den Einfall kommen, die Geschichte auszulaudern, so fehlt der Instruktionsrichter, um seine Aussagen niederzuschreiben.

— Er ist also wohl todt?

— Und wird seiner Zeit beerdigt werden, es sei denn, daß man das Wohlwollen für ihn so weit treibt, ihn einzubalsamiren, was aber ganz gegen seinen Geschmack sein wird.

— Du verpottest Alles! sagte Libert mit unruhigem Ausdruck.

— Die Heiterkeit der Seele zeugt für die Gesundheit des Körpers, versetzte Leo.

— Warum aber besuchst Du mich auf die Gefahr Deiner Freiheit hin?

— Erstens trieb mich das Interesse für Dein Schicksal und dann gibt es noch einen zweiten Grund, dessen Wichtigkeit auch Du bald genug begreifen wirst, hiefür.

— Und welcher wäre das?

— Wir waren in der letztvergangenen Nacht unserer Drei bei dem Fürsten Tyrant — der Baron, Du und ich.

— Ganz recht!

— Also der Baron ist nun todt und wir haben seine Indiskretion nicht weiter zu fürchten; mir ist es gelungen, glücklich zu entkommen und ich hoffe, daß der Arm des Gesetzes mich nicht sobald erreichen wird. Es blieb also nur noch Libert übrig, der verschwunden war und über dessen Verbleib ich sobald als möglich Erkundigungen einziehen mußte.

— Weshalb?

— Wer weiß! Er konnte auf den Einfall kommen, allzu mittheilsam zu werden und dem mußten wir vorbeugen.

— In wiefern?

Leo zog die Augenbrauen zusammen.

— So, so, sagte er in einem Tone, der mit jedem Worte an Härte und Rauheit zunahm. Du begreifst also noch nicht, in welcher Stellung wir während der nächsten Zeit zu einander stehen? Wenn ich rede, bist Du verloren, wenn Du schwagest, komme ich in Verdacht.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Fahnen von Japan und China.) Unter all den Fahnen, welche auf dem Marsfelde und dem Trocadero wehen, ziehen die von Japan und China wegen ihrer Sonderbarkeit die Aufmerksamkeit auf sich. Das chinesische Banner hat das Eigenthümliche, daß es veränderlich ist; es ist grün, gelb, roth oder spielt auch in allen Farben und ist mit allerlei phantastischen Thieren geschmückt. In diesem Augenblicke prangt auf den chinesischen Klößen eine weiße Kuhne mit blauen Zacken und einem vierfüßigen Thier mit glühenden Augen und dräuenden Krallen in der Mitte, welches wahrcheinlich den Drachen des himmlischen Reiches vorstellen soll. Japan hat einen rothen Mond auf weißem Grunde; das birmanische Reich zeigt ebenfalls auf weißem Grunde einen Pfau, der ein Rad schlägt; die Wahatten von Hindostan schaaren sich unter einer grünen Fahne mit einem gelben Hahn; die Mongolei gleichfalls unter einer rothen Fahne, auf der ein kleiner Knabe seines Weges läuft; Siam endlich zeigt auf karminrothem Grunde seinen berühmten weißen Elefanten.

(Biß durch eine Viper.) Man meldet aus Zürich, 9. Mai: Ein am Dienstag von den Schülern der Realschule in Begleitung einiger Lehrer unternommener Ausflug ist für einige der Theilnehmenden von üblen Folgen gewesen. Zwei der Knaben fanden eine Schlange und mögen bei der Diskussion über das Prioritätsrecht trotz der Warnung eines Kameraden etwas insant mit dem Objekt ihres Fundes umgegangen sein, wobei sie jeder einen Biß ihres Opfers erhielten. Trotz der sofort getroffenen Vorsichtsmaßregeln und bei der Schwierigkeit, selbst in Nürnberg augenblickliche ärztliche Hilfe zu bekommen, witzünden sich die Wunden in Besorgniß erregender Weise besonders bei dem zuerst gebissenen Knaben, welcher wohl die Hauptladung des Giftzahnes erhalten haben mag und eine ziemlich gefährliche Geschwulst am Arm, Hals und Kopf davongetragen haben soll. Was die Schlange betrifft, so hat man festgestellt, daß es ein Exemplar der giftigen Vepora berus, vulgo Kreuzotter oder Kupfernatier ist, einer Art, die in unserer Gegend zu den Seltenheiten gehört. Das Besüden des einen Knaben hat sich in vergaugener Nacht in bedenklicher Weise verschlimmert.

(Anwendung des Phonographen.) Eine in Newyork weilende Pariserin schreibt dem „Figaro“ über den Phonographen: Die Männer werden durch dieses Instrument gefangen. Ich z. B. entfalle es bei jeder Liebeserklärung, die man mir macht, und rolle es dann zusammen und lege es bei Seite. Nach mehreren Jahren kann man alsdann die Trennen ihre falschen Liebeschwüre hören lassen. Ein beachtenswerther Rath für alle schwachen und leichtgläubigen Frauen. Die jungen amerikanischen Mädchen gehen niemals mehr aus, ohne ihren Phonographen bei sich zu haben.